

ISRAEL MEIN ERBE

EINE PUBLIKATION VON THE FRIENDS OF ISRAEL GOSPEL MINISTRY, INC.

JEREMIA 10,16

AUSGABE 3/2018



DIE SOZIALE MEDIEN UND ISRAEL

Außerdem:
Der boomende jüdische
Staat wird 70

HAPPY BIRTHDAY, ISRAEL!

S. 8

DIE NEUEN GIGANTEN

S. 12

ECHOKAMMERN DES HASSES

S. 22

ISRAEL MEIN ERBE

EINE PUBLIKATION VON THE FRIENDS OF ISRAEL
GOSPEL MINISTRY, INC. • JEREMIA 10,16

Jahrgang 4 • 3/2018

LEITBILD

ISRAEL MEIN ERBE erscheint zweimonatlich und wird von The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc. veröffentlicht, einem weltweit vertretenen christlichen Werk, das die biblische Wahrheit über Israel und den Messias verbreitet und die Solidarität mit dem jüdischen Volk fördert.

Chefredakteurin: Lorna Simcox
Redaktion Deutschland: Dr. Georg Hagedorn
Stellvertretender Chefredakteur: David M. Levy
Beratender Redakteur: Elwood McQuaid
Publizistische Leitung: Lisa Small
Art Director: Thomas E. Williams
Grafische Gestaltung: Susanne Martin
Übersetzung: Dr. Stefanie Jahn, Tatjana Meffle

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Geschäftsführender Direktor: James A. Showers
Vizepräsident und Direktor für den Bereich Medien: Steve H. Conover
Kaufmännischer Geschäftsführer: John Wilcox
Vizepräsident für Entwicklungsplanung: Thomas E. Geoghan
Direktor des nordamerikanischen Arbeitszweigs: Steve Herzig
Direktor für die Entwicklung des weltweiten Dienstes: David M. Levy
Direktor des internationalen Arbeitszweigs: Mike Stallard

STANDORTE

USA: The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc., P. O. Box 908, Bellmawr, NJ 08099
Kanada: FOI Gospel Ministry Inc., P. O. Box 428 STN A, Brampton, ON L6V 2L4
Australien: The Friends of Israel Gospel Ministry, P. O. Box 171, Melrose Park SA 5039

BESTELLUNGEN / ABONNEMENT

CMV Hagedorn, Postfach 30 04 30, 40404 Düsseldorf
Tel.: 0049-(0)211-429 98 56 Fax: 0049-(0)211-429 98 53 www.cmv-duesseldorf.de

Bankverbindung: Deutsche Gemeinde Mission e. V.
Stichwort: FOI Deutschland
VR-Bank NordRön eG
IBAN: DE47 5306 1230 0000 6224 94 BIC: GENODEF1 HUE

KONTAKT

Georg Hagedorn, ghagedorn@foi.org

© Copyright 2015 The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc. Alle Rechte vorbehalten.

Druck: Gemeindebriefdruckerei

Alle in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.
Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung von
The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc.

Bibelzitate, soweit nicht anders angegeben: Revidierte Elberfelder Übersetzung, SCM
Brockhaus Verlag, NeÜ, Christliche Verlagsgesellschaft mbH, Dillenburg



Liebe Freunde,

als ich vor ein paar Wochen im Gottesdienst saß, drehte sich eine Freundin, die ich lange nicht gesehen hatte, zu mir um und sagte mir, wie süß meine Enkelkinder seien. Mein erster

Gedanke war: Woher weißt du denn, wie meine Enkelkinder aussehen? Sie leben 1000 km entfernt. Doch dann dämmerte es mir: Facebook!

Meine Tochter, die sich bestens in den sozialen Medien auskennt, postet ständig Fotos und Kommentar auf einer Reihe von Plattformen und betreibt darüber sogar ein kleines Geschäft. Sie gehört zu einem lokalen Facebook-„Markt“, wo sie Haushaltsgegenstände kauft und Spielzeug oder Kleidungsstücke, für die meine Enkelkinder zu groß geworden sind, verkauft.

Sie ist auch einer ganzen Reihe von Facebook-Gruppen beigetreten, um Informationen über Themen, die sie interessieren, zu bekommen oder weiterzugeben; und um ihr Geschäft aufzubauen, gibt sie Seminare auf Facebook und vermarktet ihre Produkte.

Willkommen bei der Vernetzung der sozialen Medien, wo das Universum auf die Größe eines Smartphone-Displays geschrumpft ist, man sein gesamtes Leben in Echtzeit übertragen kann, wenn einem danach ist, und wo man Videos, Fotos und Kommentare posten kann, die Sekunden später Menschen überall auf der Welt lesen können.

Es ist eine völlig neue Welt (und oft eine hilfreiche) für Milliarden von Menschen – im wahrsten Sinne des Wortes. Aber es kann auch eine gefährliche neue Welt sein. Böswillige Menschen können ihre Opfer nun online vor hunderten oder sogar tausenden von Leuten lächerlich machen. „Ein Bericht des Forschungszentrums für Internet-Mobbing zeigt, dass 33,8% der Schüler zwischen 12 und 17 bereits Opfer von Cyber-Mobbing wurden“, berichtet enough.org.

Schneller als man einen Schmorbraten kochen kann, kann man einen Mob mobilisieren, der in ein Einkaufszentrum strömt, um entweder ein Geschäft auszurauben oder um Traktate zu verteilen und den Halleluja-Chor zu singen.

Wahrheit und Lüge, Gutes und Böses reisen schnell wie ein Blitz durch den Cyberspace. Ein Thema, das auf beiden Seiten des Spektrums viel Aktivität erzeugt, ist Israel. In dieser Ausgabe von *Israel Mein Erbe* untersuchen wir daher die sozialen Medien in Bezug auf Israel. Wir blicken aber auch auf den 70. Geburtstag des Staates Israel, und zwar in Steve Herzigs Artikel „Happy Birthday, Israel!“, der den unwahrscheinlichen, aber gottgegebenen Aufstieg der jüdischen Nation aus der Asche zu dem florierenden Land, das es heute ist, betrachtet.

Der herausragende Artikel von Dr. Renald Showers, „Fünf Fakten, die man über Israel kennen sollte“, erklärt, warum die jüdische Nation einzigartig ist. Wir finden, dass jeder ihn lesen sollte.

Und wir haben unseren früheren geschäftsführenden Direktor, Elwood McQuaid, überreden können, den Leitartikel zu schreiben. Durch seine beiden Bücher *Zvi: ein polnischer Junge auf der Flucht nach Israel* und *Halina: Faith In the Fire* ist er besonders geeignet, die Bedeutung dessen, was heute in Polen passiert, zu kommentieren.

Diese Ausgabe ist von besonderer Bedeutung und Relevanz, und wir hoffen, dass sie Ihnen gefällt.

In der Erwartung Seiner Ankunft,

Lorna Simcox,
Chefredakteurin

8

HAPPY BIRTHDAY, ISRAEL!

Der Weg war nicht immer leicht, aber Israel hat die 70 erreicht. Und nicht nur das, das Land boomt!

von Steve Herzig

12

DIE NEUEN GIGANTEN

Drei der größten sozialen Netzwerke im Vergleich.

von Sarah Fern

14

DIE MÖGLICHKEITEN EINER VERNETZTEN WELT

Wie Menschen Israel und die Gemeinde in den sozialen Netzwerken unterstützen.

von Chris Katulka

18

DER CYBERKRIEG GEGEN ISRAEL

Nicht alle Armeen werden am Boden mobilisiert. Einige der gefährlichsten werden heute in den sozialen Medien zusammengetrommelt.

von Ty Perry

22

ECHOKAMMERN DES HASSES

Die sozialen Medien sind zu Echokammern des antisemitischen Hasses geworden. Wie ist es dazu gekommen? und warum hört es nicht auf?

von Jennifer Miles



Foto: iStock

- 4 EINBLICK DES DIREKTORS
- 5 EDITORIAL: POLITISCHER WASCHZWANG
- 6 CHRISTENVERFOLGUNG IN DER WELT
- 7 BLICKPUNKT NAHER OSTEN: ZWINGT IRAN ISRAEL IN EINEN KRIEG?
- 26 FÜNF FAKTEN, DIE MAN ÜBER ISRAEL KENNEN SOLLTE
- 32 GRUNDLAGEN DES GLAUBENS – TEIL 20
- 35 WAHRHEIT ENTDECKEN: WAS, WENN ABRAHAM NIE EXISTIERT HÄTTE?
- 36 ISRAEL IN DEN NACHRICHTEN
- 38 DAS BUCH ZEFANJA – TEIL 4
- 42 GOLDENE ÄPFEL
- 43 DIE BERÖA-RUBRIK: MATTHÄUS 16,28

Titelblattgestaltung: JD Lemming. PHOTO: ISTOCK



Zwischen der Wahrheit und Fake News zu unterscheiden, ist heutzutage ein Vollzeitjob. Genauso verhält es sich mit der Unterscheidung zwischen Israel und der Gemeinde. Ich glaube, dass Gottes Wort klar lehrt, dass Israel nicht die Gemeinde und die Gemeinde nicht Israel ist.

Doch viele Christen sehen das anders. Sie glauben, die Gemeinde habe das alttestamentliche Israel verdrängt oder abgelöst. Diese Meinung wird oft als Ersatz- oder Substitutionstheologie bezeichnet und hat ihren Ursprung im 2. Jahrhundert n. Chr., als die Kirche exponentiell anwuchs und die Gemeindeleitung irgendwann vorrangig aus Heiden- und nicht mehr wie vorher aus Judenchristen bestand.

Viele nichtjüdische Kirchenväter entwickelten einen Groll gegen das jüdische Volk, in erster Linie deshalb, weil die meisten sich weigerten, vom Judentum zum Christentum überzutreten. Schließlich hatte doch die Zerstörung des Tempels 70 n. Chr. bewiesen, dass Gott das jüdische Volk verworfen hatte, weil es Jesus als seinen Messias abgelehnt hatte.

Bald begannen Gemeindeleiter zu predigen, dass, wenn Gott das jüdische Volk bestraft hatte, die

Gemeinde das ebenfalls tun sollte. Sie argumentierten, Gottes Aussage gegenüber Rebekka in 1. Mose 25,23, dass ihr älterer Sohn (Esau) dem jüngeren (Jakob) dienen würde, bedeute, dass das ältere jüdische Volk der jüngeren Gemeinde dienen werde.

Auch wenn wir keinen Hinweis darauf haben, dass die Apostel oder Gemeindeleiter der zweiten Generation die Ersatztheologie vertraten, wurde sie schließlich zu einer Kernlehre der Kirche. Weil ihre Vertreter argumentieren, dass die Gemeinde Israel ersetzt habe, kommen sie zu dem Schluss, dass Israel in Gottes Erlösungsplan keine Zukunft hat.

Kirchentheologen begannen, Abschnitte der Heiligen Schrift, in denen von der Zukunft Israels die Rede ist, so zu interpretieren, als bezögen sie sich auf die Gemeinde statt auf das jüdische Volk. Folglich braucht man kein buchstäbliches zukünftiges Tausendjähriges Reich auf Erden – dennoch spricht die Bibel ganz deutlich von einer solchen Zeit.

Um dieses Dilemma zu lösen, begannen die Kirchenväter die Hinweise auf das Tausendjährige Reich als allegorisch zu betrachten, das heißt dass sie sich geistlich erfüllen würden, nicht wörtlich. Sie akzeptierten die vergangene, erfüllte Geschichte wörtlich, aber sie argumentierten, dass Prophetien über die Zukunft nicht wörtlich gemeint seien.

Ich fand es immer interessant, dass Vertreter der Ersatztheologie glauben, dass die Gemeinde, die oft als das „neue“ oder geistliche Israel bezeichnet wird, angeblich die Israel verheißenen Segnungen erbt, dass das ethnische Israel die Flüche des Bundes aber alle behält. In der Zeit des Alten Testaments enthielt Gottes Bund mit Israel sowohl Segnungen als auch Flüche. Wenn die Gemeinde behauptet, sie habe Israel in den Bundesschlüssen ersetzt, muss sie beides akzeptieren. Sie kann sich nicht das Gute herauspicken und das Schlechte für Israel übriglassen.

Seit kurzem versuchen einige Theologen, die Ersatztheologie etwas abzumildern und nennen sie

Erfüllungstheologie. Die Idee ist, dass die Gemeinde alles erfüllt, was Gott durch Israel bewirken wollte. Am Ende handelt es sich jedoch um die gleiche Lehrmeinung.

Die Existenz eines Staates Israel ist problematisch für Substitutionstheologen, weil sie mit Gottes Verheißungen übereinstimmt, die eine gottgegebene Zukunft und Aufgabe für das jüdische Volk vorsehen. Die Existenz Israels ergibt keinen Sinn, wenn Gott Israel durch die Gemeinde ersetzt hat.

Auch der Antisemitismus ergibt keinen Sinn, wenn Gott mit Israel fertig ist. Warum sollte Satan seine Zeit verschwenden, indem er versucht, das jüdische Volk auszulöschen, wenn es keine Rolle mehr spielt? Anscheinend glaubt Satan nicht, dass Gott Sein auserwähltes Volk verworfen hat.

Ist die Ersatztheologie also wahr oder falsch? Die Antwort kann man nur in Gottes heiligem Wort finden. Es ist nicht unsere Sache zu entscheiden, ob Israel eine Zukunft hat. Es ist Gott allein, der diese Entscheidung trifft. Entweder hat Er Israel verworfen oder nicht. Nur eine der beiden Positionen kann richtig sein.

In Jeremia 31,35f. verspricht Gott, dass Israel existieren wird, solange die Sonne, der Mond und die Sterne existieren. Er sagt außerdem: „Wenn der Himmel oben gemessen werden kann und die Grundfesten der Erde unten erforscht werden können, dann will ich auch die ganze Nachkommenschaft Israels verwerfen wegen all dessen, was sie getan haben“ (V. 37). Mit anderen Worten: Er wird das jüdische Volk niemals verwerfen.

Die Gemeinde ist wichtig in diesem geschichtlichen Zeitabschnitt und in der Zukunft. Aber die Gemeinde ist nicht Israel und Israel ist nicht die Gemeinde. Es ist gut diese Unterscheidung im Gedächtnis zu behalten, denn sie enthält die Wahrheit des Wortes Gottes.

Jim Showers
ist geschäftsführender Direktor von FOI.

Jemand, der sich dauernd die Hände wäscht, weil er Angst vor Schmutz und Bakterien hat, leidet an Waschzwang. Dieser basiert auf einer übertriebenen Angst vor Ansteckung und beeinträchtigt die normale Interaktion mit anderen, wirkt also stark einschränkend bzw. lebensbestimmend.

Die polnische Regierung hat offiziell ein Gesetz vorgelegt – das von Präsident Andrzej Duda inzwischen auch unterschrieben wurde – das stark nach politischem Waschzwang aussieht. Das Land will damit seinen Nazi-Schandfleck loswerden, so dass jetzt jeder, der Polen eine Verantwortung oder Mitverantwortung für die Gräueltaten zuschreibt, die dort während der Besetzung durch die Nazis im Zweiten Weltkrieg verübt wurden, mit einer Geldstrafe oder bis zu drei Jahren Haft bestraft werden kann.

Die Furcht des Gesetzgebers entzündet sich an dem Begriff „polnische Vernichtungslager“, der sachlich falsch ist. Es ist selbstverständlich bekannt, dass es die Deutschen (und nicht die Polen) waren, die in dem Land insgesamt sechs Konzentrations- und Vernichtungslager errichteten. Die schlimmsten waren die Vernichtungslager, die einzig zu dem Zweck existierten, nach der Liquidation der Ghettos Juden und andere „Untermenschen“ zu töten. Zwei der bekanntesten sind Auschwitz-Birkenau, wo 1,1 Million Menschen ums Leben kamen, und Treblinka, wo die Neuankömmlinge direkt in die Gaskammern geschickt wurden, alle paar Stunden etwa 2.000 Menschen.

Die Reaktionen auf das neue polnische Gesetz kamen schnell. Israels Premier Benjamin Netanjahu bezeichnete die Regelung als haltlos. „Man kann die Geschichte nicht ändern und der Holocaust kann nicht geleugnet werden“, empörte sich Netanjahu.

Der damalige US-Außenminister Rex Tillerson zeigte sich bestürzt und kritisierte: „Die Unterzeichnung des Gesetzes beeinträchtigt die Meinungsfreiheit und die akademische Forschung.“

Netanjahu hat Recht: die Geschichte kann nicht geändert werden. Sie ist unantastbar, diese Tatsache ist unleugbar. Sie um des politischen Vorteils willen zu verdrehen ist das eigentliche Verbrechen, und zwar ein gefährliches. Es gab „Vernichtungslager“ in Polen, deutsche. Und eine Haftstrafe gegen jemanden zu verhängen, sei es in Polen oder anderswo, der über diese Tatsache spricht, ist geradezu absurd und schießt weit über das Ziel hinaus. Noch viel schwerwiegender allerdings ist die Gefängnisdrohung gegen all jene, die dem polnischen Staat oder polnischen Bürgern eine Beteiligung am Holocaust vorwerfen.

Dieses Gesetz schützt Personen, die seit langem als Nazi-Kollaborateure bekannt sind, so dass sie nicht öffentlich bloßgestellt oder zur Rechenschaft gezogen werden können. Niemand weiß, wie viele Polen einen Juden für ein Kilo Zucker oder eine Flasche Wodka an

die Nazis verriet. Niemand weiß, wie viele ihre polnischen Mitbürger verriet, die jüdischen Menschen Unterschlupf gewährten.

Dafür wissen wir von dem Mut und dem Mitgefühl tausender polnischer Bürger, die ihr eigenes Leben riskierten und jüdische Familien versteckten, die die Nazis töten wollten. Die Zahl derer, die in Yad Vashem, der Internationalen Holocaust-Gedenkstätte, als „Gerechte unter den Nationen“ geehrt werden, übersteigt 6.700 – mehr als aus jedem anderen Land. Ebenso sicher ist, dass jene 6.700 nur einen Bruchteil aller namenlosen polnischen Helden darstellen, die ohne großes Aufhebens alles aufs Spiel setzten, um jüdische Menschen zu retten.

Wenn wir, die wir anderswo leben, versucht sind, Ereignissen in Polen nur eine geringe Bedeutung für uns selbst beizumessen, sollten wir diese Haltung überdenken. Bei der polnischen Regierungspartei Recht und Gerechtigkeit (PiS) handelt es sich um eine rechtspopulistische Bewegung, die Teil einer europaweit wachsenden antidemokratischen Strömung ist. Seit sie an der Macht ist, ist die PiS in die Kritik geraten, weil sie „demokratische Normen und Institutionen beschneidet; [die Partei] baut das Land um und schränkt die Unabhängigkeit der Justiz ein, die Bürgerrechte werden geschwächt, die Verwaltung wird politisiert und die Medien werden kontrolliert“, berichtet das Nachrichtenmagazin *Foreign Affairs*.

Auch Deutschland ist durch das Wiedererstarken rechtskonservativer nationalistischer Bewegungen politisch ins Wanken geraten. Mit diesem Rechtsruck in Teilen Europas geht ein Anstieg des Antisemitismus einher. Bei einer Kundgebung mit über tausend Teilnehmern gegen die von US-Präsident Donald Trump angekündigte Verlegung der US-Botschaft von Tel-Aviv nach Jerusalem haben Demonstranten letzten Dezember in Berlin israelische Flaggen verbrannt. Ein jüdischer Mann, der schon seit vielen Jahren in Berlin lebt, zeigte sich geschockt: „Ich hätte niemals geglaubt, dass so etwas mitten in Berlin passieren könnte.“

Sind wir Zeuge einer verhängnisvollen Entwicklung, in der das Rad der Geschichte in die 1930er Jahre zurückgedreht wird, als man den Menschen Wahrheit, Gerechtigkeit und teuer erkämpfte Freiheitsrechte nahm? Von größerer Tragweite aber ist die quälende Frage: Kümmert uns das überhaupt? Besser wäre es, denn sonst müssen wir uns womöglich irgendwann unserem eigenen Waschzwang stellen und unsere Freiheiten sind an der Reihe.

von Elwood McQuaid

Gedenkt der Gefangenen als Mitgefängene (Hebr 13,3).

Ein neuer Bericht des päpstlichen Hilfswerks Kirche in Not, das verfolgten, bedrängten und notleidenden Christen weltweit hilft, kommt zu dem Ergebnis, dass die Christenverfolgung einen neuen Höchststand erreicht hat. „Blickt man auf die Schwere und die Auswirkungen der begangenen Verbrechen und die Anzahl der betroffenen Personen wird deutlich: Die Verfolgung nimmt weiter zu. [...] Christen werden mehr verfolgt als jede andere Glaubensgruppe, immer mehr Menschen erleben schlimmste Formen der Diskriminierung und Gewalt“, meldet das Werk auf seiner Homepage.

Heute werden über 200 Millionen Christen in mehr als 60 Ländern wegen ihres Glaubens eingesperrt, gefoltert und getötet. Das Land, in dem Christen es am schwersten haben, ist Nordkorea, das im siebzehnten Jahr in Folge Platz eins auf dem Weltverfolgungsindex von Open Doors einnimmt, eine Rangliste von 50 Ländern, in denen Christen die stärkste Verfolgung erleiden.

„Christen werden weiterhin als gefährlich betrachtet und ihre Religion als ‚Opium für das Volk‘ eingestuft – wie im klassischen Kommunismus. Laut dem nordkoreanischen Gesellschaftssystem Songbun sind sie zudem Teil der feindlichen Gesellschaftsklasse. [...] Es ist äußerst gefährlich, die Bibel zu lesen oder seinen christlichen Glauben auf welche Art auch immer zu zeigen“, berichtet Open Doors im Länderprofil Nordkorea. Nordkoreanische Christen

leiden Schreckliches: sie werden an Kreuze gehängt, unter denen Feuer angezündet wird, in Arbeitslager verschleppt, mit Dampfwalzen überfahren, eingesperrt, von Brücken gestürzt und zu Tode getrampelt.

Im Nahen und Mittleren Osten werden Christen in Ländern wie dem Irak, Syrien, Ägypten und Pakistan von Muslimen drangsaliert, die sie unter die Scharia zwingen wollen, die zum Dschihad (Krieg) gegen Nicht-Muslime aufruft. Gläubige werden dort mit Sondersteuern belegt, eingesperrt, gefoltert und enthauptet. Im Irak und in Syrien hat der IS die christliche Präsenz fast vollständig ausgelöscht.

Dass Christen verfolgt werden, ist nichts Neues. Zwar ist die Zahl der betroffenen Gläubigen höher als jemals zu-

vor, aber bedrängt werden Christen seit der Entstehung der Gemeinde. Unter den grausamen Kaisern Nero und Diokletian wurden Christen gesteinigt, gekreuzigt, verbrannt, wilden Tieren vorgeworfen, zersägt, ihnen wurde bei lebendigem Leibe die Haut abgezogen – die Aufzählung ließe sich noch lange fortsetzen.

Jesu Worte an die verfolgte Gemeinde in Smyrna haben viele der ersten Gläubigen ermutigt, standhaft zu bleiben, und auch heute noch geben sie verfolgten Christen Hoffnung: „Sei treu bis zum Tod! Und ich werde dir den Siegeskranz des Lebens geben“ (Offb 2,10). Der Siegeskranz des Lebens ist eine besonderer Lohn, den der Herr im Himmel für jene bereithält, die Verfolgung erleiden (Mt 5,11-12).

Trotz aller Verfolgung jedoch wächst die Gemeinde weiter. Heute umfasst die iranische Untergrundkirche hunderttausende von Gläubigen, die sich vom Islam zu Jesus bekehrt haben; 1979 gab es im ganzen Land nur 500 Christen. Im kommunistischen China gibt es mehr als 60 Millionen protestantische Gläubige, und das, obwohl das Klima dort immer feindseliger wird und sogar Kirchengebäude abgerissen werden. In Somalia, dem Land, das auf dem Weltverfolgungsindex 2018 von Open Doors auf Platz drei steht, leben über 200.000 evangelikale Christen. Zahlen wie diese führen uns die Wahrheit von Jesu Zusage vor Augen, dass auch die Pforten des Hades Seine Gemeinde nicht überwältigen werden (16,18).

Vielleicht werden wir niemals erfahren, warum Gott so viel Leid für die Seinen zulässt. Was wir aber wissen dürfen, ist, dass Er uns liebt, unseren Schmerz genau kennt, weil auch Er am Kreuz litt, und dass Er nicht zulassen wird, dass wir über unser Vermögen versucht werden, sondern Er uns auch den Ausgang schaffen wird (1Kor 10,13).

Jennifer Miles ist Autorin und Redakteurin bei FOI.



Nordkoreanische Soldaten in der Stadt Panmunjom (Foto: iStock)

Mitten unter die Nationen habe ich es [Jerusalem] gesetzt und Länder rings um es her (Hes 5,5).

Zwingt Iran Israel in einen Krieg?

Die Spannungen an der Nordgrenze Israels haben massiv zugenommen, seit eine iranische Angriffsdrohne in den israelischen Luftraum eingedrungen ist. Die Verteidigungstreitkräfte schossen die Drohne ab und flogen Angriffe auf die Kontrollstation in Syrien, von wo aus das Fluggerät gestartet war. Dabei wurde einer der F-16-Kampfbomber der syrischen Luftabwehr abgeschossen. Israel reagierte mit Luftschlägen auf 12 syrische und iranische Militärziele in Syrien. Bei dem Zusammenstoß handelt es sich um die erste direkte militärische Konfrontation zwischen Iran und Israel.

Die israelischen Streitkräfte bezeichneten das Eindringen der iranischen Drohne als „schwere und unzulässige Verletzung der israelischen Souveränität“ und kündigten an, Iran zur Rechenschaft zu ziehen. „Irans Vorgehen gleicht einem Vabanquespiel mit ungewissem Ausgang für die ganze Region“, so ein Militärsprecher. „Wir sind auf eine Vielzahl von Ereignissen vorbereitet. [...] Derjenige, der die Verantwortung für diesen Vorfall trägt, wird auch den Preis dafür bezahlen.“

Israels Luftwaffenchef Tomer Bar beschrieb den israelischen Gegenangriff in Syrien als „größten und bedeutsamsten Schlag der Luftwaffe gegen die syrische Luftabwehr“ seit dem Libanonkrieg 1982. Allerdings bleibt unklar, ob Israel damit tatsächlich eine gesteigerte Abschreckung erzielen konnte.

Die Hisbollah-Miliz, Irans Stellvertreter in Syrien, begrüßte die Eskalation als Beginn einer „neuen strategischen Ära“. Die Geschehnisse lassen ahnen, wie die Zukunft aussehen wird, wenn Iran weiterhin versucht, eine dauerhafte Militärpräsenz in Syrien zu etab-

lieren, die Israel niemals hinnehmen wird.

Die iranische Präsenz in Syrien soll über 70.000 Soldaten und Kämpfer aus anderen Ländern umfassen, dazu kommen mehr als 250.000 Milizionären und Agenten, denen der Mullah-Staat ein monatliches Gehalt zahlt. Von Iran gesteuerte Milizen unterhalten in weniger als zehn Kilometer Entfernung von den israelischen Golan-Höhen Stützpunkte.

Weiterhin versucht Iran, durch die schiitische Hisbollah unterirdische Produktionsstätten für Raketen im Libanon zu errichten. Die Hisbollah verfügt bereits über ein Arsenal von mindestens 100.000 Kurz-, Mittel- und Langstreckenraketen und Flugkörpern, von denen viele Ziele im Herzen Israels erreichen können.

Brigadegeneral Ronen Manelis bezeichnete den Libanon aufgrund der umfangreichen Unterstützung der Hisbollah durch Iran als „Zweigstelle“ der Islamischen Republik: „Mangels Alternative und durch das Versagen des libanesischen Staates wird das Land zu einer riesigen Raketenfabrik. [...] Überall, wo die Lage instabil ist, ist Iran nicht weit, und jedes Mal hat die Hisbollah die Hände im Spiel. [...] Von Iran fließen Milliarden nach Beirut und von dort aus überallhin, wo es im Nahen Osten Bosheit und Terror gibt.“

Letztes Jahr fand in Israel ein großangelegtes Militärmanöver statt, das der Vorbereitung einer möglichen Auseinandersetzung mit der Hisbollah dienen sollte. Zehntausende Soldaten aus allen Teilstreitkräften nahmen an der 11-tägigen Übung teil, der größten seit 20 Jahren. Das Hauptziel des Manövers bestand darin, der Bedrohung durch die verbesserten militärischen Fähigkeiten der Hisbollah



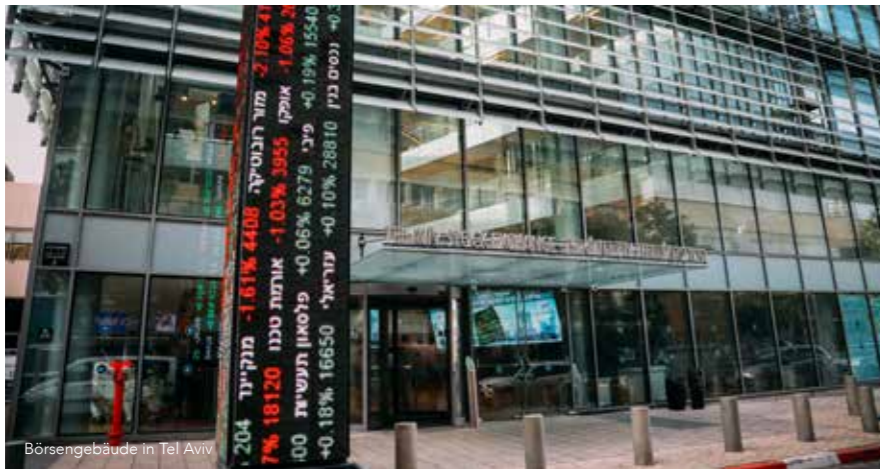
Israels Premier Benjamin Netanjahu (rechts) und der russische Präsident Vladimir Putin (Sputnik/Reuters/Newscom)

zu begegnen, außerdem wurde die Evakuierung von Zivilisten in der Nähe der libanesischen Grenze geübt.

Israels Premier Benjamin Netanjahu hat wiederholt versucht, den russischen Präsidenten Vladimir Putin – der seinen Einflussbereich in Syrien abgesteckt hat und Teheran als strategischen Partner sieht – dazu zu bewegen, den iranischen Expansionsdrang zu stoppen. Der Nahost-Experte Ben Caspit erklärt: „Die Botschaft, die Israel den Russen schon seit einer ganzen Weile vermitteln will, [...] lautet, dass Iran nicht mehr den russischen Zielen dient, sondern zur Belastung geworden ist. Im Endeffekt hat Israel klar gemacht, dass es sich ohne zu zögern gegen Russland wenden wird, wenn seine eigenen Interessen bedroht sind.“

Bei seiner Rede auf der Münchner Sicherheitskonferenz zeigte Netanjahu ein Trümmerteil der von Israel abgeschossenen iranischen Drohne und warnte den Mullah-Staat davor, Israel herauszufordern. „Wir werden wenn nötig nicht nur gegen Irans Stellvertreter vorgehen, [...] sondern auch gegen Iran selbst“, kündigte der israelische Premier an.

Soeren Kern ist Senior Fellow am Gatestone Institute, einer parteiunabhängigen Denkfabrik für außenpolitische Themen mit Sitz in New York.



Börsengebäude in Tel Aviv



Machane-Jehuda-Markt in Jerusalem



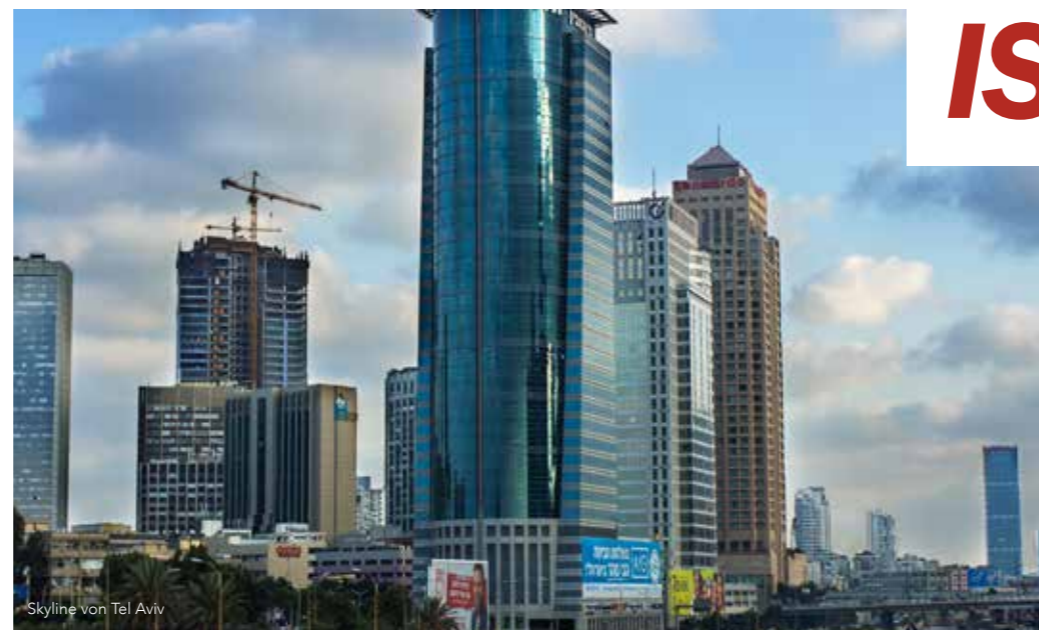
Flugschau in Tel Aviv



Bar Mitzvah in Jerusalem



Wüstenlandwirtschaft im Negev



Skyline von Tel Aviv

HAPPY BIRTHDAY, ISRAEL!

VON BEDROHTEN ANFÄNGEN ZUR BOOMREGION: DER JÜDISCHE STAAT WIRD 70.

Manchmal werden Märchen wahr. So träumte ich jahrelang davon, dass meine beiden Lieblingsteams in der World Series, dem Finale der US-amerikanischen Baseball-Profiligen, gegeneinander antreten würden. Besonders wahrscheinlich war das nicht, weil beide Mannschaften fast schon geborene Verlierer waren.

Dann aber, 2006, passierte das schier Unmögliche: die Chicago Cubs spielten gegen die

Cleveland Indians und gewannen. Das Märchen wurde Wirklichkeit.

1896 hatte ein anderer Mann einen märchenhaft scheinenden Traum – einen weitaus bedeutenderen, der allerdings viel unwahrscheinlicher schien als meiner. Sein Name war Theodor Herzl, und sein Märchen war der Staat Israel.

In jenem Jahr verfasste Herzl sein Buch *Der Judenstaat*, in dem er die Gründung eines jüdischen Staates im seinerzeit von den Osmanen beherrschten Verheißenen Land verfocht. Dies sei nicht nur für die Juden von Vorteil, sondern für die ganze Welt. Ein Jahr später initiierte der österreichisch-jüdische Journalist den ersten Zionistenkongress in Basel. Herzl war sich seines Traumes so gewiss, dass er in sein Tagebuch schrieb: „In Basel habe ich den Judenstaat gegründet. [...] Vielleicht in fünf Jahren, jedenfalls in fünfzig wird es jeder einsehen.“

Heute, da Israel 70 Jahre Unabhängigkeit feiert, sieht es wirklich jeder ein. Anfang des Jahres hatte Kulturministerin Miri Regev 70 Stunden lang dauernde Feierlichkeiten angekündigt, bei denen Israelis aus dem ganzen Land zu einer „Vielzahl fröhlicher Events“ zusammenkommen würden.

Und warum auch nicht! Kein anderes Volk, das aus seinem Land vertrieben wurde, ist so wie Israel dorthin zurückgekehrt. Israel ist nicht

nur wiederauferstanden und hat allen Widerständen zum Trotz überlebt, nein, es blüht und gedeiht.

Der jüdische Staat ist bei Innovationen weltweit führend. Allein im Bereich der medizinischen Versorgung haben bahnbrechende Forschungen die schonendere, weniger invasive Behandlung zahlreicher Krankheiten ermöglicht, auch in der Krebstherapie. Die englischsprachige Internetseite ISRAEL21c.org, die Informationen über Israel jenseits des Nahostkonflikts zur Verfügung stellt, ist voll mit Berichten über im Land erzielte medizinische Fortschritte. Die in Israel entwickelte Tröpfchenbewässerung bringt die Wüste zum Blühen, und Computertechnologie aus dem Judenstaat wird weltweit genutzt, ohne dass die Menschen wissen, woher sie stammt – die Gesichtserkennungssoftware des neuen iPhone X ist dafür nur ein Beispiel unter vielen.

Der amerikanische Milliardär Warren Buffett, der Millionen in Israel investiert hat, stellte einst fest: „Wer im Nahen Osten nach Öl sucht, kann Israel links liegen lassen. Geht es um graue Zellen, braucht man woanders gar nicht erst hinzugehen.“

ISRAELS LANGER WEG

In den letzten 70 Jahren hat Israel eine beeindruckende Erfolgsgeschichte hingelegt, musste dabei aber auch viele Schwierigkeiten überwinden. Von 1519 bis 1917 gehörte das Land, das Gott dem jüdischen Volk gegeben hatte, zum Osmanischen Reich und wurde von Konstantinopel aus regiert. Im Ersten Weltkrieg unterlagen die Türken 1917 den Briten, unter deren Kontrolle die Region von da an stand. 1922 erteilte der Völkerbund Großbritannien das Mandat über Palästina, bis dieses es im Mai 1948 an die neu gegründeten Vereinten Nationen zurückgab.

Am 29. November 1947 verabschiedete die UN-Generalversammlung eine Resolution, die die Aufteilung des damaligen Britisch-Palästina in einen arabischen und einen jüdischen Staat mit Jerusalem als internationaler

Zone vorsah. Obwohl der Völkerbund die Briten damit beauftragt hatte, Unterstützung bei der Errichtung einer Heimstätte für das jüdische Volk in der Region zu leisten, übergaben diese 77% des Landes an die Araber und schufen damit das heutige Jordanien.

Weltweit standen die Juden noch unter dem Schock des Holocaust, bei dem die Nazis 6 Millionen wehrlose, unschuldige jüdische Menschen getötet hatten, und die jüdischen Führer in Britisch-Palästina waren froh über alles, was sie bekommen konnten.

Der nächste Schritt war die internationale Anerkennung. Aber welche Länder würden einen jüdischen Staat anerkennen?

Die Vereinigten Staaten mit Sicherheit nicht, jedenfalls wenn es nach dem damaligen US-Außenminister George Marshall gegangen wäre. Präsident Harry Truman hielt viel von Marshall und sah in ihm sogar den „größten Mann des Zweiten Weltkriegs“. Er zeichnete für das Wiederaufbauprogramm für Europa verantwortlich, den sogenannten Marshall-Plan; sein Team im Weißen Haus setzte Leitlinien der US-amerikanischen Außenpolitik fest, die für Jahrzehnte Bestand haben sollten. Eine Anerkennung Israels lehnten Marshall und seine Mitarbeiter ab.

Clark Clifford, einer der wichtigsten Berater Trumans und Befürworter einer Anerkennung, schrieb in seinen Memoiren, dass Marshall nur zwei Tage vor dem Rückzug der Briten drei Gründe gegen einen solchen Schritt anführte:

1. Im Fall einer kriegerischen Auseinandersetzung, die wahrscheinlich war, machte ihm das Kräfteverhältnis Sorgen: 30 Millionen Araber gegen 600.000 Juden.
2. Es machte ihm Sorgen, dass Amerika sich damit gegen die Seite stellte, die die Ölvorräte der Welt kontrollierte.
3. Es machte ihm Sorgen, dass eine Anerkennung einen ohnehin schon unruhigen Nahen Osten weiter destabilisieren würde.

Glaut man Cliffords Bericht, regte sich Marshall in der Besprechung so sehr auf, dass er ankündigte, nicht mehr für Trumans Wiederwahl stimmen zu wollen.

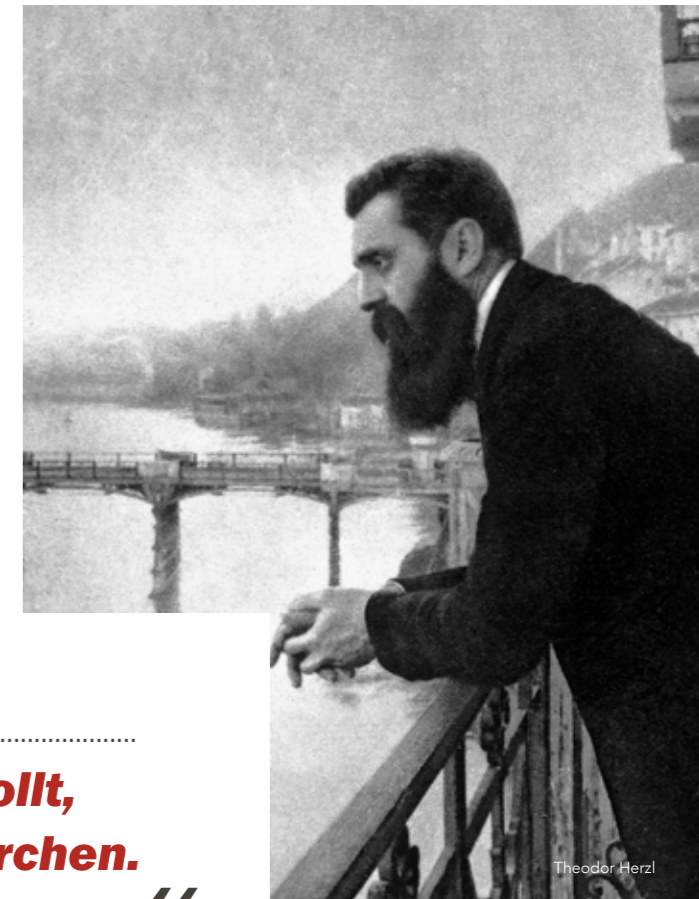
Trotz der hohen Achtung, die Truman Marshall entgegenbrachte, ordnete er die Anerkennung Israels an. Tatsächlich waren die USA damit die ersten – 11 Minuten, nachdem Israel die Unabhängigkeit ausgerufen hatte. Zur Entscheidung des Präsidenten mag beigetragen haben, dass seine Mutter ihm als Kind aus der Schrift vorgelesen hatte. Vielleicht wollte er es dem persischen König Kyrus nachtun, der 539 v. Chr. einen Erlass herausgegeben hatte, der die Rückkehr des jüdischen Volkes in sein Land gestattete.

Wie sich zeigen sollte, war Marshalls Einschätzung teilweise richtig. Die Chancen, dass der jüdische Staat seine Anfänge überstand, waren gering. Das Land war zahlenmäßig weit unterlegen und weitaus schlechter gerüstet als seine Gegner – was in den nächsten sieben Kriegen im Übrigen nicht anders sein würde.

Und doch existiert ein stets bedrohtes Israel immer noch. Das Land hat bis heute zwei Intifadas und die ständige terroristische Bedrohung überstanden und schützt seine Bürger vor den tausenden von Raketen, die gegen sie abgefeuert werden. Gruppen wie die Hamas, Hisbollah, Al-Qaida und der IS geben nicht auf in ihrem Bemühen, den jüdischen Staat zu vernichten, während viele Länder Israels Wirtschaft durch die immer mehr Anhänger gewinnende internationale Boykottbewegung gegen das Land in die Knie zwingen wollen.

Israel schlägt völlig ungerechtfertigter Hass entgegen. Laut einer Umfrage der britischen Rundfunkgesellschaft BBC in 22 Ländern gehört Israel zu den Staaten, die weltweit am unbeliebtesten sind. Ähnlich negativ schnitt Nordkorea ab, dahinter kamen die Schlusslichter Iran und Pakistan. In der Europäischen Union bewerteten in Staaten wie Spanien, Frankreich, Großbritannien und auch Deutschland über 60 Prozent der Befragten den jüdischen Staat negativ.

Und doch boomt Israel. Als einzige Demokratie im Nahen Osten ist das Land Theodor Herzls wahr gewordenes Märchen. Israel ist ein Rechtsstaat, der alle seine Bürger schützt, seien sie Juden oder Araber. Während Israel 1948 über so gut wie keine Waffen verfügte, ist es heute die größte Militärmacht in der Region. 1948 betrug das gesamte Bruttoinlandsprodukt des Landes etwa \$3 Milliarden, heute ist es auf über \$300 Milliarden angestiegen.



„**Wenn ihr wollt,
ist es kein Märchen.**“

Im NASDAQ sind nur aus den Vereinigten Staaten

und Kanada mehr Unternehmen gelistet als aus Israel.

1948 gab es in Israel einen einzigen Radiosender, Fernsehen wurde erst 1966 eingeführt. Heute gehört das Land zu den fünf führenden Hightech- und Cyber-Nationen. 1948 war das Land vollständig von Energieimporten abhängig, heute ist es Erdgas-Exporteur.

Israelis sind im Abwasserrecycling und bei der computergesteuerten Bewässerung weltweit führend, um nur zwei Beispiele aus vielen herauszugreifen.

Viele Christen, die Gottes Wort ernst nehmen, sahen die Übereinstimmung zwischen Herzls Projekt und Gottes Verheißungen in Seinem Wort. Am 6. Dezember 2017 sagte der US-amerikanische Fernsehmoderator Chris Matthews in seiner Sendung, Evangelikale hätten „verrückte Vorstellungen über Israel“, die er als „mythenhaft“ abqualifizierte. Verrückt? Mythenhaft? Eher nicht. Christen wissen um etwas, das Chris Matthews nicht kennt: Gottes Verheißungen sind gewiss.

Seinen Roman *Altneuland* stellte Herzl unter das bekannte Motto: „Wenn ihr wollt, ist es kein Märchen.“ Gott wollte es. Und heute feiert Israel 70 Jahre, die es wieder im eigenen Land ist. Alles Gute! Und Happy Birthday, Israel!

Steve Herzig ist Direktor des nordamerikanischen Arbeitszweiges und Bibellehrer bei FOI.



Das Tote Meer

Die neuen Giganten



Drei der größten sozialen Netzwerke im Vergleich.

In Washington schneit es kaum jemals. Bis im Februar 2010 ein gigantischer Wintersturm, der in Anlehnung an den Titel eines Katastrophenfilms als „Snowmageddon“ bezeichnet wurde, die US-Hauptstadt traf und innerhalb weniger Stunden mehr als ein halber Meter Neuschnee fiel. Nie zuvor hatten die Behörden ihre Angestellten vier Tage lang nach Hause geschickt, und Michael Lipin und Ami Greener dachten sich, dass die Zeit für eine Schneeballschlacht reif sei.

Über Facebook und Twitter kündigten sie ihr Vorhaben an. Innerhalb von zwei Tagen schnellte die Mitgliederzahl ihrer Facebook-Gruppe von 33 auf 5.000 in die Höhe. Am 6. Februar kamen dann ungefähr 6.000 Menschen am Dupont Circle zu einer Schneeballschlacht de luxe zusammen.

Heute haben die beiden 8.000 Follower, was nach viel aussieht. Bedenkt man jedoch, dass jeden Monat 2 Milliarden Menschen und damit mehr als ein Viertel der Weltbevölkerung aktiv auf Facebook unterwegs sind, ist diese Zahl verschwindend gering. Facebook stellt alle anderen sozialen Netzwerke weit in den Schatten. Zwei andere extrem populäre Plattformen sind Twitter mit 330 Millionen Nutzern pro Monat und Instagram (das zu Facebook gehört) mit 800 Millionen.

Ob es uns nun gefällt oder nicht, soziale Netzwerke sind allgegenwärtig und aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Für die einen sind sie Teufelswerk; für die anderen sind sie Orte, an denen sie ihr Leben mit Freunden und der Familie teilen können. Egal, wie wir selbst dazu stehen, man kommt an ihnen nicht mehr vorbei – Facebook und Co. sind eine einflussreiche und effektive Form der weltweiten elektronischen Kommunikation.

Große Zahlen

Schätzungen zufolge haben mehr als 78% aller US-Bürger mindestens ein Profil in einem sozialen Netzwerk.

Es gibt Tage, an denen ich wünschte, es gäbe kein Social Media. Sie können Zeitfresser sein und einen so richtig runterziehen. Andererseits bieten sie Hilfe, Trost und Unterstützung. So konnte ich zum Beispiel für die Adop-

tion unseres Sohnes Spenden von Menschen sammeln, mit denen ich weltweit über Social Media vernetzt bin.

Soziale Vernetzung heißt, Kaffee mit weit entfernten lebenden Freunden zu trinken oder mit Ihrem Enkel ein Video zu schauen, der auf der anderen Seite der Welt lebt. Wie der online-Dienst Small Business Trends berichtet, nutzen etwa 2,67 Milliarden Menschen die sozialen Medien – das ist mehr als das Achtfache der US-Bevölkerung.

Bei Social Media geht es immer auch um das große Geld. Im Zeitraum von 2014 bis 2016 wuchsen die Werbeeinnahmen von 16 Milliarden Dollar auf 31 Milliarden Dollar. 2016 hatten 60 Millionen Unternehmen eine eigene Facebook-Präsenz.

Mit dem Siegeszug der Smartphones mussten sich auch die Social-Media-Plattformen anpassen. Ungefähr 80% der Social-Media-Nutzung passiert mobil. Es gibt sogar Plattformen, die ausschließlich per Smartphone genutzt werden können.

Ich selbst bin fast jeden Tag auf Facebook, Instagram und Twitter unterwegs; auch The Friends of Israel ist auf allen drei Plattformen aktiv. Jede davon ist anders und spricht eine andere Zielgruppe an.

Facebook

Facebook wurde 2004 von Mark Zuckerberg und seinen Mitbewohnern in einem Studentenwohnheim der Harvard University gegründet und sollte es seinen Kommilitonen ermöglichen, sich miteinander zu verbinden. Später wurde die Plattform für alle Nutzer weltweit geöffnet, und im Jahr 2012 ging Facebook an die Börse.

In weniger als 15 Jahren stieg die Zahl der aktiven

Facebook-Nutzer von 1 Million auf 2 Milliarden an. Die meisten sind auf Facebook, weil sie sehen wollen, was andere machen. Sie teilen Bilder und Videos (eigene und von Webseiten wie YouTube) und zeigen über Statusmeldungen, was sie denken, tun oder fühlen. Über Privatsphäre-Einstellungen kann festgelegt werden, wer welche Beiträge und Aktivitäten sehen kann.

Auf Facebook sind zehn Prozent mehr Frauen als Männer, und die häufigsten Nutzer gehören der Generation X an (36- bis 49-Jährige). Statistiken zeigen, dass 80% dieser Altersgruppe über einen Facebook-Account verfügen; in der Altersgruppe der 20- bis 35-Jährigen sind es 70%, bei den 50- bis 65-Jährigen 60% und 45% der über 65-Jährigen. Nur 26% der 13- bis 19-Jährigen nutzen Facebook.

In diesem Zusammenhang ist Facebooks Ankündigung von letztem Dezember interessant, als das Unternehmen eine Chat-App speziell für Kinder vorstellte, die einen abgesicherten Bereich schaffen und von Eltern leicht zu kontrollieren sein soll. Offensichtlich möchte Facebook bereits die Kleinsten an sich binden und damit seine Zukunft sichern.

The Friends of Israel postet (in englischer Sprache) täglich auf Facebook. Auf unserer Seite finden sich Bibel-Impulse, Links auf Artikel aus dem englischsprachigen Israel Mein Erbe, Informationsvideos, die wir in unserem Hauptsitz produzieren, sowie eine Übersicht über unsere Veranstaltungen zu biblischen und prophetischen Themen.

Ungefähr 38.000 Menschen haben unsere Seite gelikt bzw. abonniert; viele haben sie auch mit ihren Freunden geteilt und diese damit auf unser Werk aufmerksam gemacht.

Instagram

Instagram ist eine Foto- und Video-Sharing-Plattform, die 2010 an den Start ging. Achtzehn Monate später verkauften ihre Gründer sie für 1 Milliarde Dollar an Facebook.

Inhalte hochladen können Nutzer im Unterschied zu Facebook allerdings nur mit einem mobilen Endgerät, das über eine Kamera verfügt, zum Beispiel einem Handy oder einem iPad. Der Zugriff auf Inhalte ist hingegen auch mit einem PC oder Laptop möglich. Die Nutzer folgen Freunden, Unternehmen oder Celebrities, genau wie auf Facebook. Beim Instagram-Scrollen blättert sich ein die ganze Welt umspannendes Fotoalbum mit Bildern von Familien, Lebensmitteln und allerlei Freizeitbeschäftigungen auf.

Instagram ist bei Teenagern und Millennials am beliebtesten. In den USA sind über 50% der 18- bis 29-Jährigen auf der Plattform unterwegs.

2016 führte Instagram eine Story-Funktion ein, mittels derer Inhalte eingestellt werden können, die nach 24 Stunden automatisch verschwinden. Innerhalb dieser Zeit können Nutzer sich die Videos und Fotos so oft anschauen, wie sie möchten, dann werden sie gelöscht.

Wenn Ihre Kinder oder Enkel auf Instagram sind und Sie ein Smartphone besitzen, sollten sie sich ebenfalls auf

der Plattform anmelden und ihnen folgen. Studien haben gezeigt, dass viele junge Menschen in sozialen Netzwerken, besonders auf Instagram, mit Depressionen zu kämpfen haben. Wenn Sie mit Ihren Kindern und Enkeln über ihre Posts sprechen oder darüber, wem sie folgen, kann das ein wichtiges Erziehungsinstrument sein.

Twitter

Twitter, ein Mikroblogging-Dienst, der sowohl mobil als auch vom PC aus genutzt werden kann, wurde 2006 von einer Gruppe junger Web-Entwickler gegründet. Über Jahre war die Länge jeder Statusmeldung, jedes Posts bzw. Tweets (dies ist die gängigste Bezeichnung) auf 140 Zeichen begrenzt – einschließlich Buchstaben, Leer- und Satzzeichen. Letzten November erhöhte Twitter die Zahl auf 280.

79% der Twitternutzer leben außerhalb der Vereinigten Staaten, die meisten von ihnen sind Millennials. Viele Menschen treten via Twitter mit Unternehmen in Kontakt oder halten sich auf dem Laufenden – Breaking News werden nahezu in Echtzeit auf das Handy verschickt.

Als zum Beispiel CNN nach einem Terrorangriff auf einen Markt in Tel Aviv mit vier Toten und 16 Verletzten den Begriff Terroristen auf seiner Facebook-Seite in Anführungszeichen setzte und die Attacke damit nicht als terroristischen Akt anerkannte, löste dies der Jerusalem Post zufolge Empörung aus. CNNs Entschuldigung folgte zeitnah auf Twitter.

The Friends of Israel hat über 1.400 Follower auf Twitter und postet regelmäßig einen Link auf das Radioprogramm des Werks, das man sich direkt über Twitter anhören kann. Wir versorgen die Nutzer außerdem mit wichtigen Israel-Nachrichten und geben bekannt, wenn wir neue Informationsvideos produziert haben.

Soziale Netzwerke können tatsächlich Teufelswerk sein. Sie sind aber auch ein wunderbarer Ort, um sich mit anderen zu verbinden, im Glauben zu wachsen, unsere Kinder einen reflektierten Umgang mit den neuen Medien zu lehren und mit Freunden rund um die Welt in Kontakt zu bleiben.

Heute halten die beiden Schneeballschlacht-Enthusiasten Michael Lipin und Ami Greener ihre Follower über eine eigene Facebook-Gruppe auf dem Laufenden; dort stellen sie Bilder und Videos ein und verfolgen den Wetterbericht, um Ort und Zeit für ihren jedes Jahr mit Spannung erwarteten Schneeballschlacht-Event optimal festzulegen.

Das Media-Team von The Friends of Israel wird auch weiterhin Erklärvideos, Artikel, Blogs und Bibel-Impulse veröffentlichen, die unsere Social-Media Community stärken, die biblische Wahrheit über Israel und den Messias verbreiten und die Solidarität mit dem jüdischen Volk fördern.

Sarah Fern ist für das Media-Content-Management bei FOI verantwortlich.



Die Möglichkeiten einer vernetzten Welt

Unter- stützung für Israel und die Ge- meinde in den sozialen Medien

Von
Chris Katulka

Pastor David Lemming ist so gut wie jeden Tag in den sozialen Medien unterwegs. Um den Kontakt zu seiner Gemeinde zu halten, postet er ermutigende Bibelverse, verlinkt die aktuelle Predigt, und manchmal gewährt er sogar einen kleinen Einblick in seine Predigtvorbereitungen für den kommenden Sonntag.

„Social Media ist einfach ein weiteres Mittel, Menschen in der Nachfolge wachsen zu lassen“, erklärt er. „Es ist eine Plattform, auf der ich meinen Leuten die Wahrheit vor Augen stellen kann.“

Zu den Gottesdiensten in Pastor Lemmings Gemeinde in West Virginia kommen zwischen 700 und 1.000 Besucher. Sonntags kann er sich unmöglich für jeden Einzelnen Zeit nehmen. Als er das darin schlummernde Potential erkannte, wandte er sich deshalb vor einigen Jahren Social-Media-Plattformen wie Facebook zu: diese können seine Beziehung zu seinen Gemeindegliedern genauso stärken wie die Beziehung der Gläubigen zu Gott. „Für mich war das eine Gelegenheit, das Forum sinnvoll zu nutzen“, so Lemming.

Sinnvolle Facebook-Nutzung beinhaltet für viele Pastoren die Vernetzung mit ihrer Gemeinde, so dass auch die Wochentage etwas von einem Sonntag haben und das Gemeindeleben dynamischer wird. Sie setzen soziale Netzwerke ein, um die ihnen anvertrauten Schafe zu hüten und sorgen dafür, dass die Wahrheit von Gottes Wort in den Social-Media-Feeds ihrer Gemeindeglieder angezeigt wird und das weltliche Hintergrundrauschen übertönt, das ihren Alltag unter der Woche verkleistert.



Foto: iStock

40% der Weltbevölkerung sind jeden Tag 50 Minuten in sozialen Medien wie Facebook, Instagram und Twitter unterwegs. Eine enorm hohe Zahl, die uns allerdings nicht überraschen sollte, weil Gott uns als soziale Wesen geschaffen hat.

Bereits vor der Schöpfung der Welt und auch heute noch standen und stehen die drei Personen der Gottheit in einer vollkommen harmonischen Beziehung zueinander. Gott selbst ist ein Gott der Beziehungen, und wir wurden nach Seinem Bild geschaffen (1Mo 1,26-27).

Wir brauchen Gemeinschaft. Wir brauchen es, dass andere uns annehmen, lieben, wertschätzen und ohne uns nicht sein können. In einem vor Kurzem im Magazin „Forbes“ erschienenen Artikel über emotionale und körperliche Folgen von Einsamkeit heißt es, dass Einsamkeit gesundheitsschädigend sein und sich sogar auf das Todesrisiko auswirken kann.

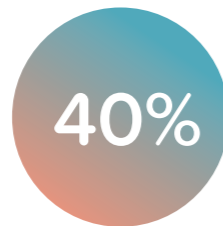
Gott hat das Bedürfnis nach zwischenmenschlichem Kontakt in uns hineingelegt. Vielleicht nutzen deshalb Menschen aller Altersgruppen die sozialen Medien, so wie frühere Generationen das Telefon. Digitale Kontakte können die Interaktionen von Mensch zu Mensch natürlich niemals ersetzen. Aber sie machen es möglich, in Verbindung zu bleiben, sei es mit jenen, die weit weg leben, sei es mit unseren Nachbarn, so dass sich uns eine ganz neue, vernetzte Welt geöffnet hat.

Aktiv werden

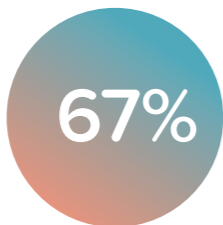
Auf Facebook werden Ungläubige jeden Tag mit dem Evangelium konfrontiert. Mancher, der sonst zu Hause geblieben wäre, wurde durch online-Botschaften zum Gottesdienstbesuch animiert.

In den sozialen Netzwerken verbreiten sich Nachrichten schneller und es wird eine breitere Öffentlichkeit geschaffen, als Journalisten schreiben und Radio oder Fernsehen berichten können. Tatsächlich werden im Fernsehen sogar Nachrichten gezeigt, die die Zuschauer bereits in den sozialen Medien gelesen haben.

Laut einer Studie des Meinungsforschungsinstituts Pew Research Center vom September 2017 beziehen mittlerweile 67 Prozent aller US-Amerikaner mindestens einen Teil ihrer Nachrichten über soziale Netzwerke, zwei von zehn sogar fast ausschließlich. Werden Nachrichten veröffentlicht, werden aus Lesern aktive Teilnehmer, die kommentieren, posten und teilen, was ihnen wichtig ist, und so Ereignisse ins öffentliche Bewusstsein rücken. Gleichgesinnte schließen sich zusammen, und Menschen



40% der Weltbevölkerung sind jeden Tag 50 Minuten in sozialen Medien.



67% aller US-Amerikaner beziehen mindestens einen Teil ihrer Nachrichten über soziale Netzwerke

werden motiviert, sich zu engagieren und ihre Energie und Zeit einzubringen.

So stellten muslimische Extremisten des Islamischen Staates (IS) die 3.000 Christen im irakischen Mossul im Sommer 2014 vor die Wahl, die Stadt zu verlassen oder zum Islam zu konvertieren. Wer blieb und die Religion nicht wechselte, musste eine Schutzsteuer bezahlen, sonst drohte die Hinrichtung. Um den Druck zu erhöhen, kennzeichnete der IS Häuser und Läden von Christen mit einem aufgemalten roten „N“. Der arabische Buchstabe steht für Nassarah (Nazarener), eine abwertende Bezeichnung für Christen im Arabischen.

Die Nachricht von der Christenverfolgung in Mossul verbreitete sich wie ein Lauffeuer, als die US-Regierung unter Präsident Barack Obama ein Eingreifen zugunsten der Christen ausschloss. Weltweit solidarisierten sich Christen über Facebook, Twitter und Instagram mit den verfolgten irakischen Gläubigen, setzten das arabische „N“ in ihr Profil und verbreiteten den Hashtag #WeAreN.

Beinahe über Nacht machten sich Christen den arabischen Buchstaben zu eigen und verliehen ihm eine neue Bedeutung als Symbol der weltweiten Solidarität und des Gebets für die Leidenden. In der Folge startete die christliche Hilfsorganisation „The Voice of the Martyrs“, die verfolgte Christen unterstützt, eine Social-Media-Kampagne, über die mehr als 5 Millionen Dollar an Spenden zusammenkamen, mit denen den Vertriebenen ein Neuanfang ermöglicht werden kann.

Soziale Medien können den Menschen ein Ansporn sein, Gutes zu tun, und Christen helfen, Hebräer 13,3 zu leben: „Gedenkt der Gefangenen als Mitgefangene; derer, die geplagt

werden, als solche, die auch selbst im Leib sind!“

Über Israel informieren

Die Berichterstattung über Israel ist ein dunkles Kapitel in der Geschichte der Nachrichtenmedien, ganz besonders, was den arabisch-israelischen Konflikt angeht. Früher kontrollierten Berufsjournalisten die Nachrichten und verzerrten in aller Regel die Fakten, so

In den sozialen Netzwerken verbreiten sich Nachrichten schneller und es wird eine breitere Öffentlichkeit geschaffen, als Journalisten schreiben und Radio oder Fernsehen berichten können.

dass Israel wie ein bössartiger Aggressor aussah. Heute stören soziale Netzwerke dieses Bild. Pro-israelische Äußerungen, die ignoriert oder mundtot gemacht wurden, finden heute dank Social-Media-Aktivistinnen Gehör.

Ein Paradebeispiel ist Hananya Naftali, ein junger Israeli, der an Jesus glaubt. Frustriert über die vielen Lügen, die über sein Land verbreitet werden, begann er mit der Produktion kurzer Videos, die die Wahrheit zeigen. Früher verteidigte Naftali sein Land als Soldat. Heute tut er dasselbe mit einer kleinen Kamera und sozialen Medien.

Sein Publikum ist so groß und einflussreich, dass er die Möglichkeit bekam, den israelischen Regierungschef Benjamin Netanjahu zu interviewen. Auf seine Frage, wie er und andere, die sich in den sozialen Medien für Israel einsetzen, dem Land helfen können, erwiderte Netanjahu: „Sagen Sie einfach nur die Wahrheit.“ Einige von Naftalis Videos wurden über eine Million Mal aufgerufen.

Der konservative US-amerikanische Radio-Talkmaster Dennis Prager betreibt die Online-Bildungsplattform PragerU, auf der in fünfminütigen Lernvideos konservative, allgemein geteilte Vorstellungen verbreitet werden. In einem der beliebtesten Videos („The Middle East Problem“) geht es um den Nahost-Konflikt und es wird aufgezeigt, wie Israel von Anfang an Frieden mit den Palästinensern wollte, während diese dem jüdischen Staat das Existenzrecht absprechen.

Allein dieses Video wurde 6,2 Millionen Mal angeklickt. Den von PragerU auf seiner Website zur Verfügung gestellten Statistiken zufolge sind 60 Prozent der Nutzer jünger als 35,

und 70 Prozent haben ihre Meinung zu einem wichtigen Thema geändert, nachdem sie eines der Videos gesehen hatten. Mit anderen Worten, Menschen, die Israel kritisch sahen, waren offen genug, ihre Meinung zu ändern.

Die Mainstream-Medien haben nicht mehr das Meinungs-Monopol. Immer mehr pro-Israel-Aktivistinnen stellen sich im Netz den Lügen über Israel mit der Wahrheit entgegen, die wir uns an Smartphone oder Computer ansehen können.

Soziale Medien sind die neueste Technologie in der

langen menschlichen Geschichte des gegenseitigen Austausches. Der Apostel Johannes nutzte die Mittel seiner Zeit, um mit den Gemeinden in Verbindung zu treten: Er schrieb Briefe, die laut vorgelesen wurden. Aber er wusste auch, dass technische Mittel alleine nicht ausreichen würden: „Obwohl ich euch vieles zu schreiben habe, wollte ich es nicht mit Papier und Tinte tun, sondern ich hoffe, zu euch zu kommen und mündlich mit euch zu reden, damit unsere Freude vollkommen sei“ (2Jo 12). Das persönliche Gespräch ist immer besser, wenn auch nicht in jedem Fall möglich.

Gott hat uns eine Technologie gegeben, mit der wir Orte erreichen, die uns sonst verschlossen bleiben würden. Durch die sozialen Medien können wir diejenigen ins öffentliche Bewusstsein rücken, die leiden und in Not sind, können für Dinge mit Ewigkeitswert Position beziehen, Böses mit Gutem bekämpfen, die frohe Botschaft des Evangeliums weitergeben, andere ermutigen und an Organisationen spenden, die Gottes Wort verkünden.

Pastor Lemming erhält Rückmeldungen und Fragen von jenen, die seine Posts lesen, und kann sie aus der Ferne lehren. Naftalis Israelvideos helfen Menschen auf der anderen Seite des Globus, den jüdischen Staat zu verteidigen. Wie viele andere Dinge sind auch soziale Netzwerke an sich weder gut noch böse. Es kommt darauf an, wie wir sie gebrauchen.

Chris Katulka moderiert das Radioprogramm „The Friends of Israel Today“ und ist als Bibellehrer für FOI tätig.



DER CYBERKRIEG GEGEN ISRAEL

Nicht alle Armeen werden am Boden mobilisiert. Einige der gefährlichsten werden heute in den sozialen Medien zusammengetrommelt.

Facebook. YouTube. Instagram. Twitter.

Für die meisten von uns dienen diese Seiten als unterhaltsame Plattformen, wo wir Bilder posten, Meinungen teilen und uns Katzenvideos ansehen (zumindest habe ich das gehört) oder Videos, in denen ein Hirsch einen Schneemann frisst. (Dieses Video wurde mehrere tausend Mal angesehen.) Doch für Israel sind die Plattformen der sozialen Medien zur Frontlinie eines unaufhörlichen, internationalen Krieges gegen den jüdischen Staat und seine Unterstützer geworden.

Einer der aggressivsten Internet-Feinde Israels ist *Students for Justice in Palestine* (SJP; „Studenten für Gerechtigkeit in Palästina“), eine Studentenorganisation mit Verbindungen zur Hamas¹ und zur Muslimbruderschaft². Die SJP verheimlicht ihre Terror-Agenda nicht. Im Jahr 2013 postete Yafee Dizzel, der damalige SJP-Vorsitzende an der Temple University in Philadelphia, in den sozialen Medien einen Aufruf zur Befreiung Samer Issawis, eines inhaftierten Terroristen, der verurteilt wurde, weil er Bomben hergestellt und israelische Zivilisten während der zweiten Intifada beschossen hat.³

Am 2. August 2017 postete die SJP New York auf Facebook Informa-

tionen über eine Abschiedsfeier für den verurteilten Terroristen Rasmea Odeh, der an dem Bombenanschlag auf einen Supermarkt in Jerusalem im Jahr 1969 beteiligt war, in dem neun Israelis verletzt und zwei getötet wurden. Über das Bild des Terroristen schrieben die SJP-Gruppe: „Rasmea sollte ausgezeichnet werden – nicht ausgewiesen!“

Die SJP nutzt soziale Netzwerke nicht nur, um Partei für Terroristen zu ergreifen, sondern auch um für die BDS-Kampagne („Boykott, Desinvestitionen und Sanktionen“) zu werben, die darauf hinarbeitet, Israel durch den Boykott israelischer Produkte und den Kapitalabzug aus israelischen Unternehmen zu schwächen und zu delegitimieren. Die Kampagne fordert außerdem Sanktionen gegen Israel.

Am 23. September 2014, am Abend vor Rosch Haschana (dem jüdischen Neujahrsfest), postete der Gründer von SJP, Dr. Hatem Bazian,

ein Dozent an der Universität von Kalifornien in Berkeley, einen Aufruf zu einem „Internationalen Aktionstag“ gegen Israel auf Facebook. Sein Aufruf beinhaltete die Forderungen „Nein zur akademischen Komplizenschaft mit der israelischen Besatzung“, „Nein zu Israelbesuchen von Universitätsrektoren“ und „Keine gemeinsamen Forschungen oder Konferenzen mit israelischen Institutionen“.⁴

Bazians Attacke gegen den einzigen jüdischen Staat auf der Welt ist nichts anderes als neu verpackter Antisemitismus – der heute „in“ ist, besonders an Colleges.

Ein anderer Fall von akademischem Antizionismus steht im Zusammenhang mit Valentina Capurri, einer Dozentin der Ryerson Universität, die jüngst wegen ihrer antizionistischen und antisemi-

¹ Jonathan Schanzer, „Israel Imperiled: Threats to the Jewish State“, Foundation for Defense of Democracies, April 19, 2016 <goo.gl/m1fhNc>.

² Max Samarov and Philippe Assouline, „Who is really behind the SJP organization?“ San Diego Jewish World, June 8, 2016 <goo.gl/yGs22D>.

³ Yafee Dizzel Facebook page, January 6, 2013 <goo.gl/261Twj>.

⁴ Ron Feingold, „National Founder of SJP Calls to Silence Jewish Groups the Evening Before the Jewish New Year“, TruthRevolt.org, August, 26, 2014 <goo.gl/rasFif>.

tischen Bemerkungen auf Twitter unter Beschuss geriet. In ihren Posts benutzt Capurri oft den Begriff *zio*, eine abwertende Bezeichnung für Zionisten. Sie hat Israel-Unterstützer als „Zio-Trolle“, „Zio-Mörder“ und „Zio-Fanatiker“ bezeichnet.⁵

Capurri hat ihre Foren in den sozialen Medien auch verwendet, um die klassische Verleumdung publik zu machen, dass das jüdische Volk plane, die Weltherrschaft zu übernehmen. Ein Artikel, den sie geteilt hat, behauptet, die „ Rothschilds und ihre

5 Ben Shachar, „College Lecturer Promotes Antisemitism Through Social Media.“ The Algemeiner, September 5, 2017 <goo.gl/rzAMWN>.



Demonstranten in New York City
ERIK MCGREGOR/SIPA USA/NEWSCOM



Linda Sarsour CHIRAG WAKASKAR / PACIFIC PRESS/NEWSCOM

Handlanger“ planten eine „planetenweite feindliche Übernahme-Operation“.⁶ Mit anderen Worten, das jüdische Volk plant, die Macht über die Welt zu ergreifen.

Leider plappern diejenigen, die von Leuten wie Capurri und Bazin indoktriniert werden, ihre boshafte Lügen immer wieder nach. Am 6. Februar 2017 zum Beispiel twitterte der 22-jährige Igor Sadikov, ein studentisches Mitglied des Legislativrates der McGill-Universität in Montreal (Kanada): „Schlag heute einen [Z]ionisten.“⁷

In einem Kommentar zu Sadikovs Tweet schrieb Gil Troy, ein Kolumnist der Jerusalem Post: „Garbage in, garbage out. In der verdrehten Welt der radikalen Campuspolitik, vergessen illiberale Liberale, dass die Wörter „liberal“ und „aufgeschlossen“ einmal synonym waren.“⁸

Leider werden antisemitische und antizionistische Attacken zum normalen Bestandteil des Lebensalltags, auch in Amerika. Im Jahr 2012 twitterte Linda Sarsour, eine palästinensisch-amerikanische politische Aktivistin und Organisatorin des Frauenmarsches in Washington 2017: „Nichts ist unheimlicher als der Zionismus. Fordert den Rassismus heraus, #NormalisiertGerechtigkeit.“⁹ Leider machte das Glamour-Magazin Sarsour 2017 zu einer seiner „Frau des Jahres“-Preisträgerinnen, trotz ihrer Befürwortung des muslimischen Scharia-Rechts und ihrer antisemitischen Ansichten.

Nach Ansicht Sarsours ist der Zionismus – der Glaube, dass das jüdische Volk ein Recht hat, sicher und unabhängig in seinem historischen Heimatland zu leben – eine rassistische Ideologie. Für Sarsour und ihre Genossen spielt es keine Rolle, dass Israelis nicht nach Libyen, Iran, Irak,

Sudan, Syrien, Jemen und eine Menge anderer muslimischer Länder einreisen können. Es spielt keine Rolle, dass Israel seinen arabischen Bürgern die gleichen Rechte gibt wie den jüdischen. Es spielt keine Rolle, dass Araber in Israels Parlament (der Knesset) und Oberstem Gerichtshof sitzen, obwohl arabische Nationen Juden niemals solche Privilegien einräumen würden. All das spielt keine Rolle, weil – nun – weil „Israel rassistisch ist.“

Dann gibt es noch die, die sich hinter Computerbildschirmen verstecken, so dass Avatare und mehrdeutige Usernamen sie davor bewahren, persönlich Verantwortung für ihren Antisemitismus übernehmen zu müssen. Wenn man nur beiläufig durch die Kommentare der Menschen scrollt, die auf das YouTube-Video „Warum ich ein Zionist bin und du das auch sein solltest“ des proisraelischen Aktivisten Hananja Naftali reagiert haben, findet man Aussagen wie die folgende:

„Du erzählst mir, die Palästinenser hätten kein Recht sich zu verteidigen, nach all der Diskriminierung seit 1948[?] Habt ihr wirklich gedacht, ihr könntet das Land einfach nehmen und darin leben? Natürlich werden sie Widerstand leisten [...] Sie werden es nicht akzeptieren, dass ihr ihr Land nehmt und sie aus ihren Häusern werft. Ihr seid so dumm.“¹⁰

„Den Holocaust gab es nicht, aber es hätte ihn geben sollen. Ihr Mörder palästinensischer Babys, ihr landraubendes, parasitäres Ungeziefer.“¹¹

„Eure Leute haben auch den Marxismus und Kommunismus nach Europa gebracht und den Holodomor (den von Bolschewiken begangenen Völkermord an Ukrainern) verursacht, und noch mehr Morde in Russland durch die Bolschewiken und auch Morde an Deutschen und Polen, ihr seid keine Opfer. Deshalb mag die Welt die Juden nicht, weil ihr immer das Opfer spielen wollt, wenn ihr in der Vergangenheit Böses getan habt, und

10 Hananya Naftali, „Why I'm a Zionist and So Should You.“ YouTube video, December 17, 2016 <goo.gl/RjWwuz>.
11 Ebd.

weil ihr in der Gegenwart immer noch europäische Regierungen infiltriert und Globalisierungs-Pläne vorantreibt, um zu zerstören, was von Europa noch übrig ist. Die Kenntnis der Geschichte ist die Macht der Wahrheit.“¹²

Eine noch größere Enttäuschung

Die Tatsache, dass die Welt im Großen und Ganzen gegen Israel ist, ist zwar betrüblich, aber nicht überraschend. Viel besorgniserregender und enttäuschender ist die Tatsache, dass die bekennende Gemeinde – darunter auch viele Evangelikale – anti-israelische Ansichten und Irrmeinungen bezüglich Gottes Plan für das jüdische Volk vertritt.

Die Konferenz „Christus am Checkpoint“ ist solch ein Fall. Sie findet alle zwei Jahre an der Bibelschule in Bethlehem statt und verfolgt das Ziel, „Evangelikale herauszufordern, Verantwortung zu übernehmen und bei der Lösung des israelisch-palästinensischen Konflikts zu helfen, indem sie sich mit der Lehre Jesu über das Reich Gottes auseinandersetzen.“¹³

Außer einem fehlerhaften Verständnis der Lehre Christi über den Ursprung und das Wesen des kommenden Reiches Gottes lehrt Christus am Checkpoint auch offenkundige anti-israelische Ideologie als biblische Theologie.

Dann ist da noch Hank Hanegraaff. In einem 2016 auf dem YouTube-Kanal der Konferenz veröffentlichten Video sagte der allgemein als „Bibelfragenbeantworter“ bekannte Hanegraaff: „Die Verheißungen Gottes an Abraham haben sich erfüllt“ und „Gott hat nur ein auserwähltes Volk, eine Bundesgemeinschaft, die auf wunderbare Weise durch das Kreuz verbunden und durch den Apostel Paulus durch das Bild vom veredelten Ölbaum veranschaulicht wird.“¹⁴

Zum Teil hat Hanegraaff Recht. Viele der Verheißungen Gottes an

12 Ebd.
13 Christ at the Checkpoint, „Bethlehem Bible College“ <goo.gl/zdm63d>.
14 Christ at the Checkpoint, „Hank Hanegraaff: A Gospel Response to Christian Zionism.“ YouTube video, March 16, 2016 <goo.gl/LaC4Gk>.

Abraham haben sich bereits erfüllt (vgl. Gal 3,8). Doch er hat Unrecht, wenn er behauptet, sie hätten sich alle erfüllt und die Gemeinde sei das „eine auserwählte Volk, die einzige Bundesgemeinschaft“.

Die Schrift sagt klar, dass Gott seinen Plan mit Israel während des Gemeindezeitalters nur vorübergehend unterbrochen hat (Röm 11,25). Hanegraaff versäumt es, zwischen Israel – den biologischen Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs, denen die biblischen Bundesschlüsse gelten (9,4) – und der Gemeinde, dem Leib und der Braut Christi, die aus Juden und Nichtjuden besteht und die an Pfingsten entstand (Apg 2), zu unterscheiden. Auf diese Frage hat der „Bibelfragenbeantworter“ leider die falsche Antwort.

Christus am Checkpoint hat außerdem ein Video über israelische Siedlungen im Westjordanland (dem biblischen Judäa und Samaria) produziert und auf Facebook gepostet. Dort wird behauptet: „Israelische Siedlungen sind nach internationalem Recht illegal“ und „über die Illegalität der Siedlungen herrscht Konsens.“¹⁵ Diese Behauptungen sind schlicht und einfach nicht wahr. Es gibt keinen Konsens bezüglich der Illegalität der israelischen Siedlungen. Tatsächlich glauben viele Fachleute, dass Israel Judäa und Samaria legal besitzt, da die internationale Gemeinschaft die Einnahme und Annektierung des Gebiets durch Jordanien, die zwischen 1948 und 1967 geschah, nie anerkannt hat und weil das Völkerbundsmandat für Palästina von 1920 – das Israel das Recht zusprach, das Land zu besiedeln – noch Gültigkeit hat.¹⁶

Am Ende des Videos behauptet der Repräsentant von Christus am Checkpoint, der UNO-Ausschuss gegen Rassendiskriminierung (kein Freund Israels) habe „erklärt, dass Israels Politik im Westjordanland, in deren Zentrum die Siedlungen stehen, das Verbot von Segregation

15 Christ at the Checkpoint Conference Facebook page, October 7, 2016 <goo.gl/LajWNc>.
16 „West Bank: Settlements, Communities, and Facts on the Ground.“ StandWithUs.com <goo.gl/XWNzQD>.



und Apartheid verletzt.“¹⁷ Dass sie sich auf eine so einseitige Organisation berufen, offenbart, dass die Mission von Christus am Checkpoint weit von ihrem erklärten Ziel, den arabisch-israelischen Konflikt durch die Lehre Jesu zu lösen, abweicht und dass sie stattdessen darin besteht, den jüdischen Staat zu dämonisieren und zu delegitimieren sowie evangelikale Christen von der Unterstützung Israels abzubringen – der einzigen Position, die sich aus einem folgerichtigen, wörtlichen Verständnis der Heiligen Schrift ergibt.

Von den Studenten für Gerechtigkeit in Palästina über Universitätsprofessoren bis hin zu evangelikalen Organisationen benutzen diejenigen, die Lügen über Israel lehren und offene Feindseligkeit gegen das jüdische Volk zum Ausdruck bringen, immer mehr die sozialen Medien, um ihre antisemitischen, antizionistischen Ansichten zu verbreiten. Diese Tatsache sollte Gläubige, die Israel und das jüdische Volk lieben, motivieren, solchen Falschheiten und solchem Hass mit Liebe und Entschlossenheit die geschichtliche Wahrheit und besonders die Wahrheit des Wortes Gottes entgegenzuhalten.

17 Christ at the Checkpoint Conference Facebook page, October 7, 2016 <goo.gl/LajWNc>

Ty Perry
ist Ausbilder bei FOIs
G'Sherim-Programm in Nevada.

ECHO- KAMMERN DES HASSES

Die sozialen Netzwerke sind zu Echokammern des antisemitischen Hasses geworden. Wie kam es dazu? Und warum hört es nicht auf?



Alle 83 Sekunden lädt jemand einen antisemitischen Beitrag in den sozialen Medien hoch. Allein im Jahr 2016 erschienen mehr als 382 000 antisemitische Posts auf Facebook, YouTube und Instagram¹ – von denen viele nie entfernt wurden – in denen der Holocaust geleugnet wurde, jüdische Menschen als allgemein minderwertig dargestellt wurden, Hass gegen sie zum Ausdruck gebracht oder zur Gewalt gegen sie aufgerufen wurde und man ihnen Verschwörungen nachsagte, wie zum Beispiel dass sie Hollywood, Wahlen und das Weltgeschehen beherrschen.

In diesen Zahlen sind Posts, in denen Israel dämonisiert oder delegitimiert wird, nicht einmal eingerechnet. Nach einer Studie der Antidiffamierungsliga (ADL) wurden zwischen August 2015 und Juli 2016 mehr als 2,6 Millionen antisemitische Twitter-Posts, einschließlich solcher, die sich gegen Israel richten, geschätzte 10 Milliarden Mal angesehen.²

Posts wie „Hitler for President 2020 Sieg Heil #HeilHitler #TötetJuden“ und „Die Juden sind verantwortlich für alles Schlechte, das jemals in dieser Welt passiert ist. Sie alle verdienen den Tod. #Holocaust #judentöten“ sind

weit verbreitet in den in den sozialen Medien.³

Leider haben die Algorithmen der sozialen Medien Räume geschaffen, in denen zügellos bösartige antisemitische Inhalte widerhallen, und die Riesen unter den sozialen Netzwerken weigern sich, sie zu entfernen.

VERVIELFÄLTIGUNG DES BÖSEN

Eine Echokammer ist im übertragenen Sinn ein Ort, wo Ideen und Meinungen verstärkt oder von Leuten wiederholt werden, die dieselbe Meinung haben, ohne von anderen Sichtweisen herausgefordert zu werden. Die Welten von Facebook, Twitter, Instagram und YouTube machen es Antisemiten einfach, sich gegenseitig zu finden und geschlossene Gemeinschaften – Echokammern – von Gleichgesinnten zu bilden. Sie tauschen Informationen aus und unterstützen bzw. verstärken ihre Ansichten gegenseitig. In einer Studie über Facebook-Nutzer von 2016 fanden Forscher zweier italienischer Einrichtungen und der juristischen Fakultät von Harvard heraus, dass solche polarisierten Facebook-Nutzer ähnliche Informations- und Nutzungsmuster sowie ähnliche Netzwerkstrukturen haben. „Je aktiver ein polarisierter Nutzer im Zusammenhang mit einem bestimmten Inhalt ist, desto höher ist die Zahl der Freunde, die das gleiche Verhalten zeigen ...

¹ „An anti-Semitic post is uploaded to social media every 83 seconds, WJC research finds“, worldjewishcongress.org, 24. 03. 2017 <goo.gl/GjppjJ>.

² „ADL Task Force Issues Report Detailing Widespread Anti-Semitic Harassment of Journalists on Twitter During 2016 Campaign“, ADL.org, 19.10.2016 <goo.gl/A1qVXa>.

³ Vgl. Anm. 1.

Nutzer mit ähnlicher Polarisierung tendieren dazu, sich zu sammeln⁴, so der Bericht.⁴

Die sozialen Medien lassen also zu, dass Antisemiten sich online sammeln, um ihren antisemitischen Hass zu verspüren. Außerdem registrieren die Algorithmen der sozialen Medien die Vorlieben ihrer Nutzer und passen den Newsfeed und die Werbung für diese Nutzer entsprechend an, so dass die Leute nur Informationen zu sehen bekommen, denen sie zustimmen und die ihnen gefallen.⁵ Das Ergebnis ist, dass die sozialen Netzwerke dazu beitragen, selbst die krassen antisemitischen Ansichten zu verstärken und es unwahrscheinlicher machen, dass man entgegengesetzte Informationen bekommt oder in Betracht zieht und seine Meinung ändert.

Die Studie fand auch heraus, dass diese Online-Communities nur Informationen annehmen, die ihre Ansicht unterstützen, und dass sie alles ablehnen, was diese in Frage stellt. Wenn sie falsche Informationen erhielten, die ihre Ansichten bestätigte, haben 80 Prozent der Nutzer diese mit „gefällt mir“ markiert und kommentiert. Weniger als 1,3 Prozent haben sich mit Beiträgen beschäftigt, denen sie nicht zustimmten.⁶

In einer Studie des Instituts zur Erforschung des zeitgenössischen Antisemitismus an der Universität von Indiana aus dem Frühjahr 2017 stellten Studenten, die auf Twitter oder Facebook mit Antisemiten kommunizierten, fest, dass die meisten von ihnen kritische Antworten ignorierten. Ein paar wenige fühlten sich genötigt, ihre Ansicht zu rechtfertigen, und die meisten wurden aggressiv. Es erwies sich als unmöglich, ihre Meinung zu ändern.⁷

WARUM INTERNET-ANTISEMITISMUS HARTNÄCKIG IST

Facebook, Twitter und YouTube, sie alle haben Regeln gegen Hassbotschaften. Also warum lassen sie solch einen krassen antisemitischen Hass auf ihren Plattformen zu?

Natürlich ist es nicht möglich, jeden fragwürdigen Nutzer zu blockieren und jeden antisemitischen Beitrag zu löschen. Außerdem fehlen den Nichtregierungsorganisationen (NGOs), die antisemitische Inhalte für soziale Medien kennzeichnen, oft die notwendigen Mittel und das erforderliche Personal.

⁴ Walter Quattrocchi, Antonio Scala, Cass R. Sunstein, „Echo Chambers on Facebook“, 7, SSRN.com, 15.06.2016 <goo.gl/RFT9xw>.

⁵ „The Reason Your Feed Became An Echo Chamber—And What To Do About It“, NPR.org, 24.07.2016 <goo.gl/bjP5sU>.

⁶ Quattrocchi, Scala, Sunstein, 12–13.

⁷ „Research report to the U.S. Department of State ‚Best Practices to Combat Antisemitism on Social Media‘“, Institute for the Study of Contemporary Antisemitism: Indiana University, 01.07.2017 <goo.gl/y6i43f>.

Doch es steckt noch ein tieferer, beunruhigenderer unterschwelliger Grund dahinter. Die Webseiten der sozialen Medien zeigen eine tief eingewurzelte Voreingenommenheit gegen Israel und das jüdische Volk. Sie zensieren schnell pro-israelische Inhalte und weigern sich, anti-israelische und antijüdische Inhalte zu entfernen – während sie umgehend Hassbotschaften entfernen, die sich gegen Araber oder andere nichtjüdische Gruppen richten.

Die Website *The Times of Israel* berichtete 2016 von einem Experiment der israelischen NGO Schurat HaDin, das die anti-israelische Voreingenommenheit von Facebook klar gezeigt hat. Die Gruppe postete Aufrufe zur Gewalt auf zwei existierenden Facebook-Seiten, „Stoppt die Israelis“ und „Stoppt die Palästinenser“. Auf der pro-palästinensischen Seite postete sie Hetzbotschaften wie „Rache gegen den jüdischen Feind, der Al Aqsa bedroht! Tod allen Juden!“ Auf der pro-israelischen Seite postete sie: „Rache gegen den arabischen Feind. Tod allen Arabern.“⁸

Nach einigen Tagen meldete Schurat HaDin die Seiten. Facebook hat die pro-israelische Seite „Stoppt die Palästinenser“ schnell entfernt mit der Begründung, sie enthielte Aufrufe zur Gewalt und verletze die Vorgaben des Netzwerks. Die Seite „Stoppt die Israelis“ blieb jedoch bestehen.

„Wenn man bedenkt, dass seit Oktober 2015 mehr als 30 Israelis bei Terroranschlägen ums Leben kamen – wobei viele der Mörder Ermunterung und Motivation in den sozialen Medien erhalten haben – ist es schockierend, dass Facebook weiterhin Fälle ignoriert, in denen Menschen gegen Israelis aufgehetzt werden, während sie ihrer Verpflichtung, andere Fälle von Hetze zu entfernen, wenn sie es für notwendig halten, schnell nachkommen, wie wir in diesem Versuch gezeigt haben“, sagte Nitsana Darschan-Leitner, die Direktorin von Schurat HaDin.

Twitter ist noch schlimmer. Laut einer Studie des jüdischen Weltkongresses finden sich 63 Prozent aller antisemitischen Online-Posts auf Twitter,⁹ und Twitter ist noch weniger als Facebook bereit sie zu entfernen. „Unter den Plattformen der sozialen Medien hat Twitter sich bisher am hartnäckigsten geweigert, seinen Dienst für Terroristen zu blockieren, indem sie sich auf den Standpunkt stellen, dass ‚der Tweet fließen muss‘. selbst wenn das bedeutet, dass sie Beihilfe zum Massenmord leisten“, so Darschan-Leitner.¹⁰

⁸ David Shamah, „Israeli NGO says Facebook test proves anti-Israel bias“, TimesofIsrael.com, 05.01.2016 <goo.gl/qxgHMn>.

⁹ Vgl. Anm. 1.

¹⁰ Ilana Messika, „Israeli NGO represents families suing Twitter for aiding and abetting terrorism“, Ynetnews.com, 13.01.2017 <goo.gl/QUG89Z>.

„... es ist schockierend, dass Facebook weiterhin Fälle ignoriert, in denen Menschen gegen Israelis aufgehetzt werden, während sie ihrer Verpflichtung, andere Fälle von Hetze zu entfernen, wenn sie es für notwendig halten, schnell nachkommen, wie wir in diesem Versuch gezeigt haben.“

Das besonders Verstörende an dieser Weigerung der sozialen Netzwerke, antisemitische Inhalte zu entfernen, ist die Tatsache, dass die sozialen Medien – besonders Facebook – die Hauptnachrichtenquelle für junge arabisch-palästinensische Menschen sind. „Es ist die Hetze in den sozialen Medien, durch die die Terrorwelle verursacht wird“, bemerkte Israels Ministerpräsident Benjamin Netanjahu.¹¹

Mehr als 7 Millionen Menschen auf Facebook und 191 000 auf Twitter haben die der Hamas nahestehende Shebab News Agency abonniert. Mehr als 175 000 Menschen auf Facebook und 20 900 auf Twitter verfolgen das dem Islamischen Dschihad nahestehende Quds News Network. Diese Seiten verherrlichen palästinensische Terroristen, ermutigen zu Gewalttaten gegen jüdische Israelis und bieten sogar detaillierte Informationen an, „wie man einen Juden erstechen kann“. Sie erreichen Millionen von Menschen innerhalb eines Augenblicks und können schneller als jemals zuvor zur Gewalt aufhetzen.

Juristen bei Schurat HaDin arbeiten daran, Facebook und Twitter zu verklagen, weil sie es zulassen, dass Terroristen ihre Plattformen nutzen, um Gewalt zu propagieren. In einem Fall verklagen 20 000 israelische Kläger Facebook für die Rolle, die die Seite bei dem Aufschwung des Terrors in Israel im Oktober 2015 gespielt hat.¹²

YouTube (das Google gehört) ist in Bezug auf anti-israelische Voreingenommenheit ebenfalls kein unbeschriebenes Blatt. Obwohl die Seite sich damit brüstet, eine Plattform für freie Rede zu sein, zensiert sie immer wieder die pro-israelischen, konservativen Videos, die von Prager University (PragerU) hochgeladen werden, einer politisch konservativen Denkfabrik, die von dem Bestseller-Autor und Radio-Talkshow-Moderator Dennis Prager gegründet wurde.

YouTube hat mindestens 50 PragerU-Videos

eingeschränkt, darunter solche wie „Warum gibt es immer noch palästinensische Flüchtlinge?“, „Israel: die moralischste Armee der Welt“ und „Die legale Gründung Israels“. Als PragerU Beschwerde bei YouTube einreichte, lautete die Antwort, seine Inhalte seien „für ein jüngeres Publikum nicht geeignet“.

YouTube unternimmt jedoch nichts, um die brutalen antisemitischen Videos zu zensieren, die in die Häuser arabischsprachender Menschen jeden Alters fließen. „Von London bis Riad sind arabischsprachige Menschen aus aller Welt extremen Formen des Antisemitismus auf YouTube ausgesetzt“, berichtete der Jüdische Weltkongress.¹³

PragerUs Videos enthalten keine unangemessenen Inhalte oder Hassreden. Da Google zu handeln versäumt hat, hat Prager Klage gegen den Internetgiganten eingereicht. „YouTube besteht darauf, dass sie ‚der Förderung einer Gemeinschaft, in der jede Stimme gehört werden kann verpflichtet‘ seien, so PragerUs Anwalt Eric George. „Google und YouTube gebrauchen den Filter des ‚eingeschränkten Modus‘ nicht, um jüngere oder sensible Nutzer vor ‚unangemessenen‘ Videoinhalten zu schützen, sondern als politischen Knebel, um PragerU zum Schweigen zu bringen.“¹⁴

Vielleicht werden die Klagen von PragerU und Schurat HaDin helfen, den skrupellosen antisemitischen Hass zu beenden, der in den Echokammern der sozialen Medien zugelassen wird. Wenn das aber nicht der Fall ist und die Situation sich weiter verschlechtert, werden die sozialen Medien wahrscheinlich in bedeutendem Maße dazu beitragen, die Welt gegen Israel und das jüdische Volk aufzubringen.

¹³ „WJC launches social media campaign to expose Arabic-language anti-Semitism on social media“, worldjewishcongress.org, 26.06.2017 <goo.gl/x5rV1G>.

¹⁴ Dave Bohon, „Prager Sues Google, Youtube Over Censorship“, TheNewAmerican.com, 28.10.2017 <goo.gl/sH2Bri>.

¹¹ Daniel Estrin, „For Palestinians, social media is source of news _ and anger“, APnews.com, 24.10.2015 <goo.gl/4Rzkg3>.

¹² „20,000 Israelis sue Facebook for ignoring Palestinian incitement“, TimesofIsrael.com, 27.10.2015 <goo.gl/2TQu6V>.

Jennifer Miles
ist Autorin und Redakteurin bei FOI.



GOTT SIEHT NICHT

JEDES LAND AUF DER WELT

SO AN WIE ISRAEL -

WARUM DAS SO IST

Fünf Fakten,

die man über Israel

kennen sollte

Haben Sie

sich jemals gefragt,

warum das jüdische Volk beständiger und gleichmäßiger unter die Nationen der Welt zerstreut wurde als jedes andere Volk? Warum sich durch die Geschichte hindurch immer wieder das hässliche Gesicht des Antisemitismus zeigt? Warum der Nationalsozialismus bei seinem Völkermord während des Holocausts im Zweiten Weltkrieg speziell die Juden ins Visier genommen hat? Warum die Juden trotz all der Verfolgungen immer noch existieren? Warum sie hartnäckig an dem Land festhalten, das sie gegenwärtig im Nahen Osten in Besitz haben? Warum der heutige Staat Israel trotz seiner geringen Größe wiederholt die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht?

Die Antworten auf diese Fragen sind in gewissen grundlegenden Tatsachen über das Volk Israel zu finden. Und die Kenntnis dieser Tatsachen ist wesentlich für das Verständnis nicht nur dieser Themen, sondern auch für das Verständnis von Gottes Plan und Ziel für die Geschichte.

FAKT 1:

Israel hatte und hat eine einzigartige Beziehung mit Gott

Schon früh in der Geschichte Israels stellte Gott das Volk in eine Beziehung mit Ihm, die keiner anderen Nation zuteilwurde. Im Zusammenhang mit dieser Beziehung machte Mose die folgenden Aussagen:

Denn du bist dem HERRN, deinem Gott, ein heiliges Volk. Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt, dass du ihm zum Volk seines Eigentums wirst aus allen Völkern, die auf dem Erdboden sind (5Mo 7,6; vgl. 10,15; 14,2).

Und der HERR hat dich heute sagen lassen, dass du ihm zum Volk seines Eigentums sein willst ... und dass er dich als höchste über alle Nationen stellen will, die er gemacht hat, zum Ruhm und zum Namen und zum Schmuck, und dass du dem HERRN, deinem Gott, ein heiliges Volk sein willst, wie er geredet hat (26,18f.)

Diese einzigartige Beziehung brachte eine Reihe besonderer Privilegien mit sich. Erstens wurde Israel in diesem Zusammenhang als erst-

geborener Sohn adoptiert (2Mo 4,22f.; Röm 9,4). Zweitens durfte Israel die Stimme Gottes am Berg Sinai hören (5Mo 4,10. 12. 32f.). Drittens sah Israel die Schechina-Herrlichkeit Gottes und genoss eine einzigartige Verbindung zu ihr (2Mo 24,16f.; 40,34-38; 5Mo 4,36; 1Kö 8,10f., Röm 9,4). Viertens vollzog Gott Bundesschlüsse mit Israel, die Er niemals mit irgendeinem anderen Volk geschlossen hat (Röm 9,4). Fünftens gab Gott das Mosaische Gesetz allein Israel (5Mo 4,5f. 8. 13; Ps 147,19f.; Röm 9,4). Sechstens besaß nur Israel die Gotteshäuser (die Stiftshütte und den Tempel), in denen Gott auf einzigartige Weise wohnte, und auch nur dieses Volk besaß die dazugehörige, von Gott eingesetzte Priesterschaft und das Opfersystem (2Mo 25,8f.; 29,43-46; 1Kö 6,11-14. 17; Röm 9,4; Hebt 9,1-10). Siebtens gab Gott Israel Verheißungen, die Er keinem anderen Volk gab (5Mo 1,11; 6,3; 12,20; 15,6; 19,8; 26,18; 28,1-68; Röm 9,4). Achtens hatte Israel einen einzigartigen Zugang zu Gott (5Mo 4,7). Neuntens griff Gott auf unvergleichliche, übernatürliche Weise in die Geschichte ein, um Israel von der Sklaverei in Ägypten zu befreien (5Mo 4,32. 34). Zehntens gab Gott Israel das Land Kanaan zum ewigen Besitz (1Mo 12,7; 13,14f.; 15,18-21; 17,8). Elftens machte Gott das Land Israel und seine Hauptstadt (Jerusalem) heilig oder einzigartig, denn Er wohnte dort auf einzigartige Weise (Neh 11,1; Sach 2,10-12 Offb 11,2).

Es ist wichtig zu beachten, dass Gott diese einzigartige Beziehung mit Israel für immer festgesetzt hat. Nach Seinem Willen sollte diese Beziehung dauerhaft bestehen bleiben. König David erklärte:

Und wer ist wie dein Volk, wie Israel, die einzige Nation auf Erden, für die Gott hingegangen ist, sie sich zum Volk zu erlösen und um sich einen Namen zu machen und an ihnen Großes zu erweisen und furchtgebietende Taten an deinem Land, indem du vor deinem Volk, das du dir aus Ägypten erlöst hast, Nationen und ihre Götter vertriebst. Und du hast dir dein Volk Israel fest gegründet, dass es ewig dir zum Volk sei; und du, HERR, bist ihr Gott geworden (2Sam 7,23f.).

FAKT 2:

Es gibt einen einzigartigen Grund für diese besondere Beziehung zwischen Gott und Israel

Gott hat Israel nicht als Sein besonderes Volk auserwählt, weil sie besser waren als jedes andere Volk. Das waren sie nicht. Sie waren Nachkommen von Adam und Eva wie alle anderen Menschen auch, also wurden sie mit derselben verdorbenen menschlichen Natur und Tendenz zur Rebellion gegen Gott geboren wie die Nichtjuden. Selbst David, der größte König Israels, erkannte, dass er in Schuld geboren und in Sünde empfangen worden war (Ps 51,7). Mose warnte das Volk wiederholt, dass sie dazu tendieren würden, von Gott und Seinen Wegen abzuweichen, und sagte ihnen: „Nicht weil ihr mehr wäret als alle Völker, hat der HERR sich euch zugeneigt und euch erwählt - ihr seid ja das geringste unter allen Völkern“ (5Mo 7,7).

Wenn Gott das Volk Israel nicht erwählt hat, weil es besser war als andere Völker, warum hat Er es dann für diese einzigartige Beziehung auserwählt? Nach der Schrift tat er es auf der Basis Seines souveränen Willens. Auf dieser Basis tat Gott zwei besondere Dinge für Abraham, Isaak und Jakob, die Vorfahren Israels (Röm 11,28). Erstens machte Er diese Vorfahren zu speziellen Objekten Seiner Liebe (5Mo 4,37; 10,15) und zweitens schloss Er einen besonderen Bund (den Abrahamitischen Bund) mit ihnen (7,7-9).

Die Tatsache, dass Gott Israel nicht erwählt hat, weil dieses Volk besser war als jedes andere, sondern aufgrund zweier Dinge, die Er auf der Basis Seines souveränen Willens tat, impliziert offenbar, dass Er einen besonderen Plan mit diesem Volk verfolgte.

FAKT 3:

Gott verfolgt einen einzigartigen Plan mit Israel

Mindestens zwei Details zeigen, dass Gott tatsächlich einen einzigartigen Plan mit Israel verfolgt. Erstens hat Gott erklärt, dass Er Israel zu Seiner Ehre geschaffen hat (Jes 43,7). Das Wort Ehre bezeichnet etwas, das beeindruckt, Beachtung verlangt oder jemandem Einfluss verleiht. Somit weist Gottes Erklärung darauf hin, dass er auf einzigartige Weise plante, durch Israel die Welt zu beeindrucken, ihre Beachtung zu verlangen und Einfluss im Leben Seiner menschlichen Geschöpfe zu gewinnen.

Zweitens hat Gott, als Er den Abrahamitischen Bund schloss, nicht nur verheißen, Abrahams biologische Nachkommen (Israel)

zu einem großen Volk zu machen (1Mo 12,2), sondern Er hat auch geschworen, dass die Erde durch dieses Volk gesegnet werden würde (12,3; 22,18; 28,14). Dadurch zeigte Gott, dass Er Israel dazu bestimmt hatte, als einzigartiger Kanal Seines Segens für die die ganze Welt zu fungieren.

Wie genau bringt Gott durch Israel der ganzen Welt Segen und wie verherrlicht Er sich vor ihr und erfüllt so den einzigartigen Zweck, zu dem er dieses Volk bestimmt hat? Er tut es auf mehrere Arten.

Durch Sein geschichtliches Handeln mit Israel. in der Frühphase der nationalen Geschichte Israels verkündete Mose dem Volk, dass Gott folgendes für sie tun würde, wenn sie Sein Wort beachteten und Ihm gehorchten:

Und es wird geschehen, wenn du der Stimme des HERRN, deines Gottes, genau gehorchst, dass du darauf achtest, all seine Gebote zu tun, die ich dir heute befehle, dann wird der HERR, dein Gott, dich als höchste über alle Nationen der Erde stellen. Der HERR wird deine Feinde, die sich gegen dich erheben, geschlagen vor dir dahingeben. Auf einem Weg werden sie gegen dich ausziehen, und auf sieben Wegen werden sie vor dir fliehen. Und der HERR wird dich zum Haupt machen und nicht zum Schwanz, und du wirst nur immer aufwärtssteigen und nicht hinuntersinken (5Mo 28,1. 7. 13).

Mose kündigte aber auch an, dass folgendes passieren würde, wenn die Israeliten Gottes Wort ablehnen und Ihm ungehorsam sein würden:

Der HERR wird den Fluch, die Bestürzung und die Verwünschung gegen dich senden in allem Geschäft deiner Hand, das du tust, ... dafür ... wirst du deinen Feinden, die der HERR gegen dich senden wird, dienen ... Und der HERR wird dich unter alle Völker zerstreuen von einem Ende der Erde bis zum andern Ende der Erde. Und du wirst dort andern Göttern dienen, die du nicht gekannt hast, weder du noch deine Väter - Göttern aus Holz und Stein. Und unter jenen Nationen wirst du nicht ruhig wohnen, und deine Fußsohle wird keinen Rastplatz finden. Und der HERR wird dir dort ein zitterndes Herz geben, erlöschende Augen und eine verzagende Seele. Und dein Leben wird in Gefahr schweben, du wirst dich Nacht und Tag fürchten und deines Lebens nicht sicher sein (V. 20, 47f.; 64-66).

Dass Gott Israel über alle anderen Völker segnen würde, wenn sie Sein Wort beachteten und befolgen würden, sollte sich wie folgt zeigen: „Und alle Völker der Erde werden sehen, dass der Name des HERRN über dir ausgerufen ist, und sie werden sich vor dir fürchten“ (V. 10). Dass Gott Israel härter bestrafen würde als andere Völker, wenn sie ein Wort verwerfen und es nicht befolgen würden, hätte die folgende Auswirkung: „Und

du wirst zum Entsetzen werden, zum Sprichwort und zur Spottrede unter allen Völkern, wohin der HERR dich wegtreiben wird. Und sie werden zum Zeichen und zum Wunder sein an dir“ (V. 37; 46.).

Diese Aussage zeigen, dass Gott Israel zum Lehrbeispiel für den Rest der Welt machen wollte. Sein Handeln mit Israel soll der Welt eindrucksvoll die folgenden zwei Tatsachen über Gott vermitteln: (1) Gott segnet die, die Sein Wort beachten und befolgen, und (2) Gott wird ein hartes Gericht über die bringen, die Sein Wort verwerfen und es nicht befolgen.



Durch ein einzigartiges Buch. Eine zweite Art, wie Gott sich durch Israel selbst verherrlicht und der Welt Segen bringt, ist durch das einzigartige Buch, das Er der Welt gegeben hat. Die Bibel ist das einzige Buch, das göttlich inspiriert ist. Darin hat Gott die ultimative Realität, den Sinn der Geschichte und des Lebens, den Ursprung und die Bestimmung des Menschen, wie der sündige Mensch mit Gott versöhnt werden kann und wie die Menschen leben sollen, geöffnet. Durch die Jahrhunderte hindurch hat Gottes Buch einer Vielzahl von Menschen unbeschreiblichen Segen gebracht. Gott gab der Welt die Bibel fast ausschließlich durch das Volk Israel (4,5f. 8; Ps 147,19f.; Röm 3,2). Diese Tatsache zeigt, dass Gott Israel dazu bestimmt hat, das Mittel zu sein, durch das Er der Welt ihr bedeutendstes Buch geben würde.

Durch den Messias-Retter. Eine dritte Art, wie Gott sich durch Israel selbst verherrlicht und der Welt Segen gebracht hat, ist durch den Messias, den Retter Jesus Christus. Als Adam, der von Gott eingesetzt worden war, um als Sein Repräsentant zu dienen und Seine Herrschaft auf der Erde auszuüben, der Versuchung Satans, gegen Gott zu rebellieren, nachgab (1Mo 1,26-28; 3,1-6), entriss Satan Gott dadurch die Herrschaft über das Weltsystem (Lk 4,5f.). Dieser Feind Gottes unter den Engeln beherrscht seitdem dieses Weltsystem (Joh 12,31; 2Kor 4,4, 1Joh 5,19).

Außerdem brachte die Ursünde des Menschen, die Rebellion gegen Gott, tragische Konsequenzen für die Erde und ihn selbst mit sich. So geschah zum Beispiel eine radikale geistliche Veränderung im Menschen (der geistliche Tod) und er verfiel dem ewigen Gericht Gottes (1Mo 2,16f.; Joh 3,18; Eph 2,1-3).

Gleich nach dem Sündenfall der Menschheit kündigte Gott an, dass Er Satan und seine gottlose Herrschaft auf der Welt durch das Kommen eines besonderen Erlösers vernichten würde, der von einer Frau geboren werden würde (1Mo 3,15). Durch die alttestamentlichen Propheten offenbarte Gott zwei wichtige Wahrheiten über diesen kommenden Erlöser (1 Petr 1,10-12). Erstens würde der Erlöser der Retter der Welt sein (1Mo 3,15; Ps 22,1-18; Jes 52,13-53,12). Zweitens würde der Erlöser Satan und seine Weltherrschaft zerstören, Er würde Gottes Herrschaft über das Weltsystem wieder herstellen und Er würde Gottes Messias-König sein, Sein letzter Repräsentant, der Seine Herrschaft über die gesamte Erde ausübt (1Mo. 3,15; Ps 2; Jes 9,6-7; 11; Dan 7,13-14; Sach 14).

Weil der Messias, der Retter, von einer Frau geboren werden sollte, würde er ganz offensicht-

lich durch das Volk in die Welt kommen, zu dem diese Frau gehörte. Durch die Propheten des Alten Testaments offenbarte Gott, dass Israel das Volk sein würde, durch das dieser Retter kommen würde (1Mo 49,10; Jes 9,6-7; Mich 5,2).

Der Messias, Jesus Christus, kam tatsächlich durch Israel (Apg 13,22f.; Röm 9,4f.). Er wurde von Maria geboren, einer jungen, gottesfürchtigen Jüdin (Lk 1,26-38; s,1-7). Durch Sein Leiden und Seinen Tod am Kreuz nahm Er die Sünde der Welt weg und bewirkte so die Erlösung für den Menschen (Mt 1,18-21; Joh 1,29). Bei Seinem Zweiten Kommen wird Er Satan und seine Herrschaft vernichten (Röm 16,20; Joh 3,8; Offb 19,11-20,3), Gottes Herrschaft über das Weltsystem wieder herstellen und als Messias, König und als der letzte Adam Gottes Herrschaft über die gesamte Erde ausüben (Mt 19,28; 25,31-34; Apg 3,19-21; 1Kor 15,23-25; Offb 20,4-6).

Es war Gottes Plan, dass Israel der Kanal sein sollte, durch den die Schlüsselfigur aller Zeiten kommen würde – der Messias, der Retter, durch den Gott Seinen Plan für die Geschichte erfüllt und der Welt reichen Segen bringt.

Durch Umkehr. Es gibt eine vierte Art, auf die Gott sich durch Israel selbst verherrlicht und Segen schenkt. Die Heilige Schrift deutet darauf hin, dass der Messias Satan erst dann vernichten und Gottes Herrschaft über das Weltsystem wieder herstellen wird, wenn das Volk Israel von seiner Rebellion gegen Gott umkehrt. (Im Zusammenhang mit dieser Umkehr wird es mit Jesus Christus als dem Messias und Retter versöhnt werden: 5Mo 30,1-10; Jer 31,16-40; Hes 36,32-38; Hos 3,4f.; 5,15-6,3; 14,1-8; Sach 12,10-13,1; 9,14; Apg 3,12-21). Aus diesem Grund predigten Johannes der Täufer, Jesus und die Apostel die Botschaft vom Reich Gottes („Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen“) nur Israel (Mt 3,1f.; 4,17; 10,5-7; 15,21-26; Mk 1,14-15). Diese Tatsachen zeigen, dass Gott Israel dazu bestimmt hat, eine bedeutende Schlüsselrolle bei der zukünftigen Erfüllung Seines Plans für die Geschichte zu spielen.

FAKT 4:

Israel hat eine einzigartige Zukunft

Nach der Heiligen Schrift wird Israel auf zweierlei Weise eine einzigartige Zukunft haben. Zum einen wird diese Zukunft durch unvergleichliches Leid gekennzeichnet sein. Satan hat Israel durch die Geschichte hindurch viele Male

angegriffen. Weil der Erlöser (Gottes Schlüsselfigur bei der Vernichtung Satans) durch Israel geboren werden sollte, erregte schon in der Zeit des Alten Testaments Satan wiederholt Antisemitismus gegen dieses Volk in der Hoffnung, die Ankunft des Erlösers verhindern zu können.

Weil der Messias Satan erst vernichten und Gottes Herrschaft über das Weltsystem wiederherstellen wird, wenn Israel umgekehrt ist, hat Satan dieses Volk seit dem Ersten Kommen Christi schonungslos attackiert in dem Versuch, es zu vernichten, bevor es umkehren kann. (Der Holocaust im Zweiten Weltkrieg ist ein Beispiel dafür.) Doch wie schrecklich diese Angriffe der Vergangenheit auch gewesen sein mögen, die schlimmste Zeit steht Israel noch bevor. Während der letzten dreieinhalb Jahre vor dem Zweiten Kommen Christi wird Satan, der weiß, dass er nicht mehr viel Zeit hat, auf eine in der Geschichte nie dagewesene Weise versuchen, Israel auszulöschen (Dan 9,27; Offb 12). Diese Zeit wird so schlimm sein, dass die Schrift sie als die „Zeit der Bedrängnis für Jakob“ (Jer 30,7) bezeichnet, sie als eine unvergleichlich schreckliche Zeit großen Leides beschreibt (Jer 30,4-7; Dan 12,1; Mt 24,21) und erklärt, dass zwei Drittel der Bevölkerung Israels sterben werden (Sach 13,8).

Zum anderen wird Israels Zukunft aber auch von unvergleichlichem Segen geprägt sein. Gott wird es zulassen, dass Satan Israel die schlimmste Leidenszeit bereitet, und das Volk dadurch zur Umkehr bringen. Die Überlebenden (ein Drittel des Volkes Israel) werden umkehren, wenn sie Jesus bei Seinem Zweiten Kommen in Herrlichkeit sehen und erkennen, dass Er ihr wahrer Messias ist (12,10-14; 13,9; Röm 11,25f.).

Auf Israels Umkehr hin wird Gott die Sünde des Volkes vergeben (Sach 13,1; Röm 11,27). Der Messias wird Satan und seine Herrschaft vernichten (Ps 2; Sach 14,1-5. 12,15; Offb 19,1-20,3) und Gottes Herrschaft über das Weltsystem dieser Erde für 1000 Jahre wiederherstellen (Dan 7,13f.; Sach 14,6-11; Offb 20,4-6).

Während dieser zukünftigen durch den Messias ausgeübten Herrschaft wird Israel einzigartigen Segen erfahren. Das Volk wird eine gesunde Beziehung zu Gott haben und Ihm gehorsam sein (Jer 31,31-34; Hes 36,24-27). Israel wird einen geistlichen Dienst für die Welt verrichten und die Nationen in der Anbetung Gottes leiten (2Mo 19,5f.; Jes 61,6; Sach 8,23). Ein herrlicher Tempel wird in Jerusalem als Zentrum der Anbetung gebaut werden (Hes 40-46). Alle Völker werden nach Jerusalem

kommen, um Gott anzubeten, Wegweisung zu erhalten und Rechtsstreitigkeiten entscheiden zu lassen (Jes 2,1-4; 60,14; Sach 8,20-23; 14,16-21). Das Volk Israel wird für immer in seinem Land wohnen, und Gott wird ihnen überreiches Wachstum schenken (Hes 34,11-14; 22-31; 36,24; 28,38; 37,21-28).

FAKT 5:

Israel hat ein einzigartiges Land zum ewigen Besitz bekommen

Vor dem Hintergrund des einzigartigen Plans, den Gott mit Israel verfolgt (nämlich durch dieses Volk sich selbst zu verherrlichen und der Welt Segen zu bringen), war es von zentraler Bedeutung, dass Gott das Volk in ein einzigartiges Land setzte, wo es im Verhältnis zu seiner Größe übergroße Aufmerksamkeit und außerordentlichen Einfluss erlangen würde. Eben dies hat Gott getan. Er gab Israel das Land Kanaan, den strategisch vielleicht wichtigsten Ort der Welt in Bezug auf Aufmerksamkeit und Einfluss. Kanaan ist der Knotenpunkt zwischen Asien, Afrika und Europa, und über Jahrhunderte verliefen die wichtigsten Handels- und Militärrouten durch dieses Land. Aufgrund der Lage Israels würden sich die Nationen der Welt mit diesem Volk befassen müssen.

Mose lehrte klar, dass Gott Israel das Land gegeben hat. Es gehört dem jüdischen Volk. Er gab es dem Volk nicht, weil sie es verdient hätten, sondern aufgrund Seiner eigenen souveränen Ziele (5Mo 9,4-6). Daher hängt das Besitzrecht Israels auf dieses Land nicht vom Verdienst des Volkes ab.

Außerdem erfordert die Erfüllung der einzigartigen, gottgegebenen Zukunft Israels, dass das Volk das Land für immer besitzt. Das ist deshalb der Fall, weil diese Zukunft mit der Wiederherstellung Israels in diesem Land zusammenhängt. Und in Übereinstimmung mit diesem Erfordernis hat Gott durch den Bund mit Abraham Israel den ewigen Besitz dieses Landes garantiert (1Mo 12,7; 13,14f.; 15,18-21; 17,8).

Renald E. Showers
ist Buchautor und war lange Jahre als
Vortragsredner für FOI tätig.

Das Fundament biblischer Lehre

Jesus Christus und das Konzept des Reiches Gottes

Als Jesus während Seines ersten Kommens auf der Erde weilte, sagte Er: „Das Reich Gottes ist nahe gekommen“ (Mk 1,15), und Er lehrte Seine Jünger zu beten: „Dein Reich komme“ (Mt 6,10). Was meinte Er genau, als Er in diesen Aussagen vom Reich Gottes sprach? Um diese Frage zu beantworten, müssen wir das Konzept des Reiches Gottes in der Bibel untersuchen.

Die Grundlage des Konzepts

Grundlage des Konzepts des Reiches Gottes in der Bibel ist die Souveränität Gottes. König Davids Aussage in 1. Chronik 29,11-12 weist auf diese Wahrheit hin:

Dein, HERR, ist die Größe und die Stärke und die Herrlichkeit und der Glanz und die Majestät; denn alles im Himmel und auf Erden ist dein. Dein, HERR, ist das Königtum, und du bist über alles erhaben als Haupt. Und Reichtum und Ehre kommen von dir, und du bist Herrscher über alles. Und in deiner Hand sind Macht und Stärke, und in deiner Hand liegt es, einen jeden groß und stark zu machen.

Hier verkündet David drei Tatsachen über Gott: Erstens hat Gott souveräne Macht bzw. Autorität oder Herrschaft. Zweitens hat Er einen Herrschaftsbereich („alles im Himmel und auf Erden“), über den Er Seine souveräne Herrschaft ausüben kann. Drittens übt Er Seine souveräne Herrschaft über diesen Herrschaftsbereich auch tatsächlich aus. Alle drei Dinge sind unverzichtbar für ein Königreich. Da Gott in Seiner Sou-

veränität all diese Dinge besitzt bzw. tut, erklärt David also hier, dass Gott ein Königreich hat.

UNTERSCHIEDLICHE ASPEKTE DES KONZEPTS

Die Bibel stellt drei unterschiedliche Aspekte dieses Konzepts des Reiches Gottes vor: Zeit, Geltungsbereich und Herrschaftsausübung. Auf den ersten Blick scheinen sie widersprüchlich zu sein, doch in Wirklichkeit sind sie es nicht.

Zeit

Manche Schriftstellen beschreiben das Reich Gottes als etwas, das *seit der Erschaffung des Universums immerfort existiert* hat: „Der HERR hat im Himmel aufgerichtet seinen Thron, und seine Herrschaft regiert über alles“ (Ps 103,19); „Der HERR ist König! ... Dein Thron steht fest von alters her, von Ewigkeit her bist du“ (Ps 93,1f.); „Du aber, HERR, bleibst in Ewigkeit, dein Thron von Generation zu Generation“ (Kla 5,19). Der Apostel Paulus erklärte, dass Gott, der alles erschaffen hat, „der Herr des Himmels und der Erde“ ist (Apg 17,24).

Im Gegensatz dazu deuten andere Schriftstellen darauf hin, dass das Reich Gottes *in der Zukunft kommen* wird; es ist noch nicht da. Etwa 600 Jahre vor Christus sagte der Prophet Daniel vorher: „Und in den Tagen dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten“ (Dan 2,44). Christus hat Seine Jünger gelehrt, dass das Reich Gottes kommen würde (Mt 6,10).

Geltungsbereich

Manche Schriftstellen sprechen vom Reich Gottes als etwas, dessen Geltungsbereich *das gesamte Universum* ist. Wie oben gesagt, erklärt David, dass er „alles im Himmel und auf Erden“ umfasst. David erklärt auch, dass Gottes Herrschaft über alles regiert (Ps 103,19; vgl. 135,6). Und der Apostel Paulus sagt, dass Gott „der Herr des Himmels und der Erde“ ist (Apg 17,24).

Dennoch stellen andere Schriftstellen das Reich Gottes als etwas Irdisches vor, dessen Gültigkeitsbereich *allein die Erde* umfasst. In Daniel 2,35. 44f. füllt der Stein – der das zukünftige Reich repräsentiert, das Gott aufrichten wird – die ganze Erde. In Daniel 7 wird das zukünftige Reich, das Gott dem Menschensohn, der mit den Wolken des Himmels kommt, und den Heiligen geben wird, als etwas beschrieben, das „unter dem ganzen Himmel“ (Dan 7,27) ist. Nach Sacharja 14,4 und 9 wird der Herr, wenn der Messias bei Seinem Zweiten Kommen auf die Erde zurückkehrt, „König sein über die ganze Erde“. Der Apostel Johannes sah voraus, wie Geschöpfe Gottes während der Trübsalszeit davon reden, dass das Reich (Singular im griechischen Text) der Welt zum Reich Gottes und Seines Gesalbten wird (Offb 11,15).

Herrschaftsausübung

In manchen Schriftstellen erscheint das Reich Gottes als ein Reich, in dem Gottes Herrschaft *über alle Teile des Universums unmittelbar durch Ihn selbst* ausgeübt wird. Es gibt keinen menschlichen Vertreter, der Gottes Herrschaft in Seinem Namen ausübt. Zum Beispiel war es Gott, kein menschlicher Vertreter, der König Nebukadnezar in Wahnsinn verfallen ließ (Dan 4), um zu demonstrieren, „dass der Höchste über das Königtum der Menschen herrscht“ (V. 22). Nebukadnezar erkannte an, dass sein Wahnsinn ein Ausdruck von Gottes Königsherrschaft war. Und er beschreibt die Unmittelbarkeit dieser Herrschaft wie folgt: „Nach seinem Willen verfährt er mit dem Heer des Himmels und den Bewohnern der Erde. Und da ist niemand, der seiner Hand wehren und zu ihm sagen könnte: Was tust du?“ (V. 32).

Ohne das Zutun menschlicher Vertreter tötete Gott 185 000 assyrische Soldaten in einer Nacht (2Kö 19). Bezüglich Seiner direkten Ausübung der Königsherrschaft erklärt Gott: „Für-

wahr, wie ich es erwog, so geschieht es, und wie ich es beschlossen habe, so kommt es zustande: dass ich Assur in meinem Land zerschmettere ... Denn der HERR der Heerscharen hat es beschlossen. Wer wird es ungütig machen? Und seine Hand ist ausgestreckt. Wer wendet sie zurück?“ (Jes 14,24f. 27).

Doch im Gegensatz dazu wird Gottes Herrschaft in Seinem Reich nach anderen Schriftstellen *indirekt durch einen menschlichen Vertreter über die Erde* ausgeübt. Psalm 2,6-9 stellt dar, wie Gott den Messias als König einsetzt, um über die Völker und alle Teile der Erde zu herrschen. Die Tatsache, dass der Messias Gottes Vertreter sein wird, der Gottes Herrschaft über den irdischen Teil des universellen Reiches Gottes ausüben wird, zeigt sich auf zweierlei Weise: Erstens nennt Gott den Messias „mein König“ (V. 6). Zweitens wird jede Rebellion gegen den Messias auch eine Rebellion gegen Gott sein (V. 2f.) und Gottes Zorn nach sich ziehen (V. 4f.).

Daniel 7,13f. beschreibt, wie Gott dem Menschensohn ein Königreich gibt, über das Er herrschen soll. Das Königreich wird „alle Völker, Nationen und Sprachen“ (V. 14) umfassen und wird „unter dem ganzen Himmel“ (V. 27), also auf diese Erde beschränkt sein. Eine Parallelstelle (Dan 2,44) zeigt, dass dieses Königreich Gottes Reich ist, denn sie erklärt, dass es von dem Gott des Himmels errichtet wird. Ein Vergleich von Daniel 2,35 mit den Versen 44 und 45 zeigt, dass dieses Reich Gottes die ganze Erde füllen wird. Also beschreiben die Kapitel 2 und 7 im Buch Daniel ein irdisches Reich Gottes, in dem Gottes Herrschaft indirekt durch einen menschlichen Vertreter, den Menschensohn, der mit den Wolken des Himmels kommt, ausgeübt wird.

Ähnliche Konzepte werden in Offenbarung 11,15 vorgestellt, wo davon die Rede ist, dass das Reich der Welt zum Reich Gottes und Seines Gesalbten wird, und dann darauf hingewiesen wird, dass eine dieser Personen („er“ – Singular) herrschen wird. Offenbarung 19 und 20 zeigen eindeutig an, dass Christus diese eine Person sein wird, die zur Erde kommen wird, um über dieses Reich Gottes zu herrschen. Auch hier finden wir das Bild eines irdischen Reiches Gottes, in dem Gottes Herrschaft indirekt durch einen menschlichen Vertreter, nämlich Christus, ausgeübt wird.

Zusammenfassung

Es gibt also drei wichtige Aspekte des biblischen Konzepts vom Reich Gottes: *Zeit* (das Reich Gottes existiert schon, seit Gott das Universum erschaffen hat, aber andererseits liegt sein Beginn noch in der Zukunft), *Geltungsbereich* (das Reich Gottes ist universell gültig, dennoch ist es auch ein nur irdisches Reich) und *Herrschaftsausübung* (das Reich Gottes ist die Herrschaft, die von Gott direkt über alle Teile des Universums ausgeübt wird, doch es ist auch die Herrschaft, die Gott indirekt durch einen menschlichen Vertreter allein über die Erde ausübt).

ERKLÄRUNG DIESER ASPEKTE

Auch wenn es auf den ersten Blick so scheint, sind diese Beschreibungen der Aspekte nicht widersprüchlich. Stattdessen zeigen sie, dass das Reich Gottes mindestens zwei Ausdrucks- bzw. Erscheinungsformen hat.

Das universelle Reich Gottes

Das universelle Reich Gottes ist die erste Ausdrucks- oder Erscheinungsform. Dabei handelt es sich um Gottes Herrschaft über das gesamte Universum, einschließlich der Erde und aller Dinge, die sich dort befinden. Diese Herrschaft besteht fortwährend seit der Erschaffung des Universums.

Haushaltungen sind nichts anderes als die verschiedenen Arten, wie Gott Seine universelle Königsherrschaft über die Erde durch die Geschichte hindurch ausübt. Man könnte sagen, dass jede Haushaltung eine bestimmte Ausdrucksform oder Phase der Königsherrschaft Gottes über den irdischen Bereich Seines universellen Reiches ist. Manchmal übt Gott diese Herrschaft direkt und unmittelbar aus, manchmal durch einen menschlichen Vertreter.

Das theokratische Reich Gottes

Das theokratische Reich Gottes bildet die zweite Ausdrucks- oder Erscheinungsform des Königreichs. Eine Theokratie ist eine Regierungsform, bei der ein menschlicher Vertreter oder Repräsentant Gottes Herrschaft ausübt. Vor dem Hintergrund des Wesens einer Theokratie und in Anbetracht der biblischen Lehre über diese Erscheinungsform des Reiches Gottes können wir verschiedene Schlussfolgerungen bezüglich des theokratischen Reiches Gottes ziehen.

Erstens: Es ist eine engere bzw. begrenztere Ausprägung des Reiches Gottes als das universelle Reich Gottes, weil das theokratische Reich nur eine Erscheinungsform dieses universellen Reiches ist.

Zweitens: Das theokratische Reich ist beschränkt auf Gottes Herrschaft über diese Erde. Es umfasst nicht Seine Herrschaft über das gesamte Universum. Im Gegensatz dazu umfasst das universelle Reich die Herrschaft Gottes über das ganze Universum, einschließlich der Erde.

Drittens: Das theokratische Reich ist auf die indirekte Ausübung der Herrschaft Gottes durch einen menschlichen Vertreter oder Agenten (einen Adam) beschränkt. Es umfasst nicht die direkte Ausübung Seiner Herrschaft durch Gott selbst. Im Gegensatz dazu umfasst das universelle Reich Gottes sowohl die direkte als auch die indirekte Ausübung Seiner Herrschaft.

Viertens: Das theokratische Reich ist auf die Zeiten beschränkt, in denen Gott einen menschlichen Vertreter (einen Adam) hat, der die Herrschaft in Seinem Namen über die gesamte Erde ausübt. Es gibt nur zwei Zeitabschnitte dieser Art für diese gegenwärtige Erde: die Zeit zwischen der Erschaffung des Menschen und dem Sündenfall sowie die Zeit des Tausendjährigen Reichs. Somit bildet das theokratische Reich die erste und die letzte Phase der universellen Königsherrschaft Gottes über diese gegenwärtige Erde.

SCHLUSSFOLGERUNG

Als Gottes erster Vertreter, Adam, in Sünde fiel, ging die erste Phase des theokratischen Königreichs zu Ende und war verloren. Satan entriss Gott die Herrschaft über das Weltsystem und beherrscht es seitdem. Es ist wichtig zu bemerken, dass das Eigentumsrecht Gottes an der Erde und Seine universelle Königsherrschaft über die Erde zu diesem Zeitpunkt jedoch keineswegs endeten. Nur die theokratische Phase Seiner universellen Königsherrschaft über die Erde endete beim Fall des Menschen. Seitdem hat es jedoch andere Phasen Seiner universellen Königsherrschaft auf der Erde gegeben. Daher konnte David Jahrhunderte nach der Rebellion Adams schreiben: „Des HERRN ist die Erde und ihre Fülle, die Welt und die darauf wohnen“ (Ps 24,1).

Renald E. Showers
ist Buchautor und war lange Jahre als
Vortragsredner für FOI tätig

Was, wenn Abraham nie existiert hätte?

„Abraham hat nie existiert, aber sein Cousin schon!“ sagte einer meiner Professoren in einem Seminar über Israels Frühgeschichte an der Hebräischen Universität von Jerusalem. Er glaubte, Abraham und alle anderen biblischen Patriarchen seien fiktionale Charaktere mit interessanten Verwandten in Kanaan, die Volkssagen über ihr Leben hervorbrachten.

Vor kurzem erklärte ein reformierter Rabbiner, der den Sederabend des Passahfestes im Staatsfernsehen zelebrierte: „Die Bibel ist kein Geschichtsbuch. Sie ist ein Buch der Ideen.“ Auch wenn manche seine Aussage als fortschrittliche Denkweise loben, greifen solche falschen Denkweisen das grundlegende Argument für das Existenzrecht Israels an.

Wenn die Bibel unrecht hätte und Abraham niemals existiert hätte, welche Basis für die Legitimität Israels als das Volk der Verheißung würde dann bleiben? Welche Basis hätte dann noch der Jahrtausende alte Anspruch des jüdischen Volkes auf das Land Israel? Wenn es Abraham nicht gegeben hätte, gäbe es kein jüdisches Volk und keinen abrahamitischen Bund – die bedingungslose Verheißung, die Gott Abraham und seinen Nachkommen gab, dass sie das Land Israel als ewigen Besitz bekommen würden (1Mo 15, 18-21)?

Ohne den Bund mit Abraham müssten die Israelis auf rein politischer Grundlage um ihr Land kämpfen. Darüber hinaus hätten nichtjüdische Gläubige keine Grundlage ihres Glaubens (Röm 11,17f.). Somit ist die Historizität der jüdischen Patriarchen für bibelgläubige Christen ebenso wichtig wie für Zionisten.

Belege in archäologischen Funden aus dem mittleren Bronzezeitalter bestätigen die Historizität der Patriarchen:

1. Antike Texte aus dieser Zeit enthalten Eigennamen mit theophorischen Elementen (Wörtern für „Gott“ wie jah oder el), die zu denen der biblischen Patriarchen, wie Jaakov (Jakob) oder Rachël (Rahel) passen. Da Namen oft für ganz bestimmte Epochen typisch und einzigartig sind, hilft dieser Beleg, die Historizität des biblischen Berichts zu bestätigen.

2. In dieser Epoche entstanden Gesetze und gesellschaftliche Verträge, die denen, die die Patriarchen befolgten, ähneln. Zu diesen Texten gehören der babylonische Codex Hammurapi, ägyptische und hethitische Gesetzestexte sowie soziale und religiöse Texte der amoritischen Stadt Mari, der assyrischen Stadt Nuzi und des syrischen Königreichs Ebla. In den biblischen Erzählungen vor Mose bestimmen lokale Gesetze und Sitten

das gesellschaftliche Verhalten der Patriarchen. Diese Tatsache wird in 1. Mose 49 illustriert, wo Jakob seine zwölf Söhne segnet und jedem den gleichen Anteil an seinem Erbe gibt – eine Praxis, die einem Gesetz wie dem des Codex Lipit-Ishtar (2000 v. Chr.) folgte.

Im Gegensatz dazu forderte das mosaische Gesetz, dass der erstgeborene Sohn einen doppelten Erbanteil bekam (5Mo 21,15-17). Tausend Jahre später bestimmte das neubabylonische Gesetz, dass Väter den Söhnen einer ersten Frau einen doppelten Anteil am Erbe gaben, den Söhnen einer Nebenfrau dagegen nur einen einfachen Anteil. Abraham befolgte also Gesetze, die zu einer ganz bestimmten Zeit an einem ganz bestimmten Ort galten.

3. Die Wanderungsbewegungen in den archäologischen Belegen passen zu denen der Patriarchen im biblischen Bericht. Nach der biblischen Beschreibung führten die Patriarchen ein Nomadenleben und wanderten oft zwischen Kanaan und Ägypten hin und her. Eine Grabmalerei in Beni Hasan aus dem Jahr 1890 v. Chr. belegt ein solches Muster an Wanderungsbewegungen zu dieser Zeit. Sie zeigt eine Prozession von Kanaanitern, die, angeführt von ihrem Häuptling, losziehen, um Handel mit den Ägyptern zu treiben – wie Abraham und Sarah (1Mo 12,10), Jakob und seine Söhne (42,51, 43,1; 46,5-7) sowie Joseph und seine Familie (Kapitel 37-50) es taten.

Es lassen sich zwar keine Inschriften mit einem bestimmten Patriarchen verbinden, doch die israelischen Archäologen in Tel Dan auf den Golanhöhen haben antike Bauwerke ausgegraben, die man mit Abraham in Verbindung bringen kann. Der israelische Professor Avraham Biran und sein Team fanden die Überreste eines Torbogens aus Lehmziegeln, der zum Stadttor der Stadt Laisch (später Dan genannt) gehörte. Durch dieses Tor ging Abraham, als er seinen Neffen Lot retten wollte (14,14).

Alles in allem zeigen die archäologischen Funde aus der mittleren Bronzezeit – auch wenn sie spärlich sind –, dass der biblische Bericht über die Patriarchen historisch korrekt ist. Die Bibel enthält Details über diese Epoche, die nur denen, die sie tatsächlich erlebt hatten, bekannt gewesen und die nur von ihnen überliefert worden sein können. Abraham hat also wirklich existiert und bleibt der Ahnherr des jüdischen Volkes und die Quelle des Segens für alle, die glauben (Gal 3,9).

Randall Price
ist Archäologe, Universitätsprofessor
und Buchautor.



POLEN: ES WIRD SCHWERER FÜR JUDEN

Seit in Polen Aussagen verboten sind, die dem Land eine Mitwirkung beim Holocaust zuschreiben, rollt eine Antisemitismus-Welle durch das Land, die die jüdische Gemeinschaft beunruhigt, meldet *The Algemeiner*.

Dann schob der polnische Regierungschef am Rand der Münchner Sicherheitskonferenz den Juden eine Teilverantwortung für den Holocaust zu, bei dem mehr als 6 Millionen jüdischer Menschen ihr Leben verloren. Alleine in Vernichtungslagern in Polen wurden über 3 Millionen getötet.

Zudem will das Land das Schächten stark einschränken, so dass ein Schlachten nach dem jüdischen Gesetz unmöglich würde. Wird das Gesetzesvorhaben umgesetzt, drohen bis zu vier Jahre Haft für traditionelle jüdische Schächtungen.

Weiterhin ist ein Exportverbot für koscheres Fleisch vorgesehen, das auch Israel treffen würde, das einen Teil seines Fleisches aus Polen bezieht. Der Entwurf wurde nur eine Woche nach der

Verabschiedung eines Gesetzes eingebracht, das Aussagen kriminalisiert, die auf eine polnische Mitwirkung am Holocaust hinweisen.

Wie *The Algemeiner* weiter schreibt, steigt auch die Zahl antisemitischer Vorfälle an: „jüdische Einrichtungen erhalten Drohanrufe oder werden per E-Mail beschimpft, es wird an historische Synagogen-Gebäude uriniert und rassistische Graffiti gesprüht.“

Die Zeitung berichtet auch, dass sich immer mehr jüdische Menschen über eine Auswanderung nach Israel informieren: „Hanna, die ihren Nachnamen nicht veröffentlicht sehen möchte, erzählt, wie sie die Angst ihrer Mutter vor Antisemitismus jetzt viel besser versteht. ‚Ich fand sie da immer ziemlich extrem,‘ erklärt sie. ‚Jetzt sehe ich, dass meine Mama vielleicht gar nicht so seltsam ist. Vielleicht ist das der Kreislauf des Lebens und die Geschichte wiederholt sich.“

Quelle: verschiedene Medienberichte

KULTKARTENSPIEL MIT ANTISEMITISCHEM ERWEITERUNGSPAKET

Nach öffentlichem Druck haben Amazon, Walmart und der US-amerikanische Discounter Target ein antisemitisches Erweiterungspaket des Gesellschaftsspiels Cards Against Humanity aus dem Sortiment genommen. Auf den Karten werden Anne Frank und der Holocaust verhöhnt und ins Lächerliche gezogen, zudem gibt es Witze über die Folterung jüdischer Menschen. „Juden foltern, bis sie sagen, sie sind keine mehr“ und „Merken Sie denn gar nichts? Die Juden ziehen überall die Strippen – bei den Banken, in den Medien, selbst ____!“ sind nur zwei der vielen antisemitischen Karten des Erweiterungspakets.

Cards Against Humanity, das für seine anstößigen Witze und beleidigenden Inhalte bekannt ist, geriet in die Kritik, nachdem ein Twitter-User das neue Set bei Target entdeckt und Bilder davon mit dem Kommentar „Erhältlich bei Ihrer @Target-Filiale. Mehr als widerwärtig.“ gepostet hatte.

Target reagierte ebenfalls per Twitter und kündigte an: „Wir sind über das genannte Er-

weiterungspakte von Cards Against Humanity informiert und sind gerade dabei, es in unseren Läden aus dem Verkauf zu nehmen. Wir entschuldigen uns, wenn wir Erwartungen nicht gerecht geworden sind. Es ist niemals unsere Absicht, unsere Kunden mit unseren Waren zu verärgern. Vielen Dank!“ Target entfernte die Karten umgehend, Walmart zog wenig später nach. Amazon reagierte zögerlich und nahm die Karten erst nach weiterer heftiger Kritik aus dem Verkauf.

Cards Against Humanity allerdings vertreibt das antisemitische Erweiterungspaket weiterhin über seine Website. In der Produktbeschreibung heißt es: „Hätten Sie’s gewusst: alle Autoren bei Cards Against Humanity sind jüdisch. Kaum zu glauben, oder? Ein jüdischer Gagschreiber! Im Jahr 2017 ist alles möglich. 30 Karten, die unseren großen Köpfen voller Fakten und Traurigkeit entsprungen sind.“

Quelle: verschiedene Medienberichte

HILFSMASSNAHMEN NACH HURRIKAN GEHEN WEITER

Ein Zusammenschluss jüdischer Verbände hat jüdische Gemeindeorganisationen in den Vereinigten Staaten dazu aufgerufen, weiterhin Freiwillige nach Texas zu entsenden, die sich an den Aufräumarbeiten nach Hurrikan Harvey beteiligen. Letzten August waren israelische Helfer mit als erste vor Ort, und im Januar überwies die israelische Regierung der jüdischen Gemeinde in Houston eine Spende in Höhe von \$1 Million.

Ziel ist die US-weite Mobilisierung tausender Freiwilliger, um weiterhin dringend benötigte Hilfe leisten zu können. „Wir wissen, dass junge Juden aus dem ganzen Land sich der Herausforderung stellen und für die Notleidenden anpacken wollen“, erklärte der Vorsitzende einer beteiligten jüdischen Jugendorganisation.

Tropensturm Harvey beschädigte fast 200.000 Häuser, auch über 2.000 jüdische Haushalte waren betroffen. Immer noch leben tausende in Notunterkünften. Die Freiwilligen werden beschädigte Möbel ausräumen, Häuser reinigen, Lebensmittelpakete packen, ältere Menschen unterstützen und Familien beim Wiederaufbau begleiten.

JNS.org

NEUER BERICHT DES UN-MENSCHENRECHTSRATS

Der israelische UN-Botschafter Danny Danon kritisierte den UN-Menschenrechtsrat scharf, der einen umstrittenen israelfeindlichen Zwischenbericht nur wenige Stunden vor dem Beginn der Zeremonie zum Holocaust-Gedenktag im New Yorker UN-Sitz veröffentlicht hatte.

Sowohl Israel als auch die USA sehen in dem Dokument eine „Schwarze Liste“, die indirekt zum Boykott des jüdischen Staates aufruft. In der Aufstellung werden 206 namentlich nicht genannte Unternehmen beschuldigt, Geschäfte in den umstrittenen Gebieten zu tätigen.

Danon erklärte: „Wir werden uns weiterhin mit unseren Verbündeten

abstimmen und mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die Veröffentlichung dieser infamen Schwarzen Liste vorgehen.“

Quelle: verschiedene Medienberichte

MILLIARDENSCHWERER GAS-DEAL MIT ÄGYPTEN

In einer von Israels Premier Benjamin Netanjahus als „historisch“ bezeichneten Vereinbarung haben die israelische Delek-Gruppe und ihr US-amerikanischer Partner Noble Energy zwei Abkommen über Erdgas-Lieferungen im Wert von insgesamt \$15 Milliarden mit der ägyptischen Firma Dolphinus unterzeichnet.

Wie die *Times of Israel* berichtet, gingen dem Deal zwei weitere Verträge über Gaslieferungen in Nachbarländer voraus: „Erdgas aus dem Tamar-Feld wird seit Anfang 2017 an eine jordanische Chemiefabrik am Toten Meer geliefert; und auch die am Leviathan-Feld beteiligten Partner haben mit der staatlichen jordanischen Elektrizitätsgesellschaft Lieferungen vereinbart.“

Netanjahu zufolge wird der bahnbrechende Deal Milliarden für das Gesundheits- und Bildungswesen sowie soziale Ausgaben einbringen.

Quelle: verschiedene Medienberichte

ISRAELISCHE BOTSCHAFT WIEDERERÖFFNET

Die israelische Botschaft in Amman hat ihre Arbeit wieder aufgenommen, nachdem im Juli 2017 ein israelischer Sicherheitsbeamter zwei Jordanier in Selbstverteidigung erschossen hatte. Der Wachmann Ziv Moyal tötete einen Mann, der ihn mit einem Schraubenzieher angriff, ein Unbeteiligter wurde von einem Querschläger tödlich verletzt.

Um die diplomatische Krise beizulegen, entschuldigte Israel sich für den Vorfall und kündigte finanzielle Entschädigungen für die Familien der Getöteten an. Israel und Jordanien unterzeichneten 1994 einen Friedensvertrag. Die beiden Länder pflegen gute wirtschaftliche Beziehungen und kooperieren auch in Sicherheits-

fragen eng, obwohl die vielen in Jordanien lebenden Palästinenser Israel größtenteils ablehnend gegenüberstehen.

JNS.org

NEUER WIRKSTOFF GEGEN ENTZÜNDUNGSKRANKHEITEN

Der israelische Forscher David Naor hat möglicherweise einen Wirkstoff gegen unheilbare Entzündungskrankheiten sowie neurodegenerative Erkrankungen wie Morbus Crohn, Colitis Ulcerosa, Gelenkrheumatismus und Multiple Sklerose entdeckt. „Die ersten klinischen Studien mit Naors patentiertem Peptid werden mehrere Millionen Dollar kosten – sein synthetischer Proteinschnipsel erwies sich im Mäusemodell als [...] hochwirksam“, meldet Israel21c.org.

Professor Naor forscht seit zehn Jahren an dem Wirkstoff. „Ich denke, dass wir innerhalb von zwei Jahren herausfinden können, ob aus theoretischer Forschung ein therapeutisches Medikament [...] werden kann“, kündigte er an. „Hat man die Entzündung im Griff, kann man auch die Krankheit bekämpfen.“

Quelle: verschiedene Medienberichte

PLÄNE FÜR TERRORBASIS

Die al-Aqsa-Märtyrerbrigaden, ein Sammelbecken palästinensischer Terrormilizen im Westjordanland, haben Pläne für ihren ersten Militärstützpunkt im Gazastreifen angekündigt. In der sogenannten Jassir-Arafat-Basis sollen arabisch-palästinensische Kämpfer für militärische Aktionen gegen Israel und verfeindete Palästinensergruppierungen ausgebildet werden.

„Dies [die Basis] deshalb, um den Besatzer [Israel] endgültig aus allen Gebieten des besetzten Palästinas zu vertreiben. Heute geloben wir unserem Volk, dass [wir den Kampf] fortsetzen werden, bis alle unsere heiligen Stätten befreit sind“, schrieb die Terrororganisation auf Facebook.

Obwohl die Gruppe der Fatah nahesteht, erkennt sie Fatah-Chef Mahmud Abbas nicht an, sondern unterstützt dessen Rivalen Mohammad Dahlan.

Quelle: verschiedene Medienberichte



Das Buch Zefanja

Das Gericht über die Nationen

Schon viele Staaten und Gruppierungen wollten die Vorherrschaft im Nahen Osten an sich reißen, vom Irak unter Saddam Hussein über den Islamischen Staat bis hin zum aktuellen Kampf um die Führungsrolle zwischen Saudi-Arabien und Iran. Voraussetzung dafür ist neben der Kontrolle der Ölreserven die Bildung von regionalen Allianzen, vorzugsweise mit marginalisierten Gruppen oder Minderheiten in anderen Ländern, um den eigenen Einflussbereich zu erweitern.

Auch zu biblischen Zeiten gab es immer wieder Nationen, die im Nahen Osten die Rolle der Führungsmacht einnehmen wollten. Sowohl Assyrien als auch Babylon traten einst einen Siegeszug nach Westen an und brachten die Region unter ihre Kontrolle. In unserem Text beschreibt Zefanja ausführlich, wie Gott die Babylonier für Sein Gericht über die heidnischen Nationen im Nahen Osten gebrauchte.

Gericht im Westen

Das erste Gebiet, das Zefanja nennt, ist die Region, die bis 1948 unter der Bezeichnung Palästina bekannt war. Der Begriff *Palästina* wurde von den Römern für Judäa verwendet und bezieht sich von seinem Ursprung her auf das biblische Land der Philister. Dann geriet der Name jahrhundertlang in Vergessenheit, bis die Briten als offizielle Bezeichnung für die Region darauf zurückgriffen, über die ihnen 1920 vom Völkerbund das Mandat übertragen worden war. In rechtlicher Hinsicht ging Palästina 1948 unter, als Großbritannien, das die Feindseligkeiten zwischen Arabern und Juden nicht mehr eindämmen konnte, sein Mandat an die Vereinten Nationen zurückgab. Dann wurde am 14. Mai 1948 der Staat Israel ausgerufen.

Die Philister lebten schon vor Abraham in den Küstenebenen am Mittelmeer (1Mo 20,1ff; 21,22-34; 26,1ff). Sie waren Nachkommen Hams und stammten aus Kaftor (Jer 47,4; Am 9,7), womit der allgemeinen Auffassung nach Kreta gemeint ist. Zur Zeit Zefanjas gab es in Philistäa fünf wichtige Städte, von denen der Prophet vier als für das Gericht vorbestimmt bezeichnet: Gaza, Aschkelon, Aschdod und Ekron (V. 4). Die fünfte Stadt, Gat, bleibt unerwähnt, wahrscheinlich, weil sie bereits vor der Verkündung unserer Prophetie durch Usija von Juda erobert worden war (2Chr 26,6).

Zefanja sagte voraus, dass Gaza verlassen werden würde (V. 4). Gaza war das lokale Zentrum und lag zwischen Tyrus und Ägypten an der Küste des Mittelmeeres. Durch den Handel mit Sklaven häufte die Stadt großen Reichtum an.

Unter Tiglath-Pileser III griffen die Assyrer 743 v. Chr. Gaza an und machten die Stadt tributpflichtig. 609 v. Chr. eroberte Pharao Necho die Stadt, die etwa 605 v. Chr. vom babylonischen König Nebukadnezar bis auf die Grundmauern zerstört wurde. Im Laufe der Jahrhunderte wurde Gaza immer wieder von fremden Mächten erobert.

Heute ist Gaza das wichtigste Verwaltungszentrum des sogenannten Gazastreifens, eines vierzig Kilometer langen und acht Kilometer breiten Landstreifens an der Mittelmeerküste. Die ungefähr 500.000 Einwohner der modernen Stadt sind hauptsächlich Flüchtlinge aus anderen Teilen der Region, von denen viele in Armut leben und kaum Hoffnung auf Besserung ihrer Lage haben. Die Gegend um Gaza ist ein ständiger Unruheherd, eine Hochburg der immer wieder aufflammenden Intifada (palästinensischer Aufstand).

Weiter prophezeite Zefanja, dass das etwa 20 Kilometer nördlich von Gaza gelegene Aschkelon zum Ödland werden würde (V. 4). Der Stamm Juda eroberte Aschkelon (Ri 1,18), das später nacheinander an die Assyrer, Babylonier, Perser, Griechen, Makkabäer und die Römer fiel. Auch Jeremia kündigte die Vernichtung Aschkelons an (Jer 47,5-7).

Als nächstes spricht Zefanja von der Vertreibung Aschdods (V. 4). Aschdod liegt etwa dreißig Kilometer nordöstlich von Gaza und war einer der wichtigsten Handelshäfen der Philister. Dorthin brachten die Philister die Bundeslade, die sie dem Volk Israel geraubt hatten, und stellten sie im Tempel ihres Gottes Dagon auf. Am folgenden Tag war Dagon von seinem Podest gestürzt und lag mit dem Gesicht auf dem Boden vor der Lade. Als die Bundeslade durch die Stadt getragen wurde, brachen an den Menschen Beulen (Tumore) aus (1Sam 5,1-9).

Die Bewohner Aschdods würden „am hellen Mittag“ (V. 4) vertrieben werden. Diese Aussage kann auf zwei Arten verstanden werden. Entweder würde die Belagerung der Stadt nur einen halben Tag lang dauern, oder die Eroberer würden zur Mittagszeit angreifen, wenn sich die Menschen ausruhen und nicht auf eine Attacke gefasst sind. Die zweite Sichtweise ist am wahrscheinlichsten. Wie andere Städte der Philister wurde auch Aschdod von den meisten der bereits genannten Großmächte erobert.

Ekrons Schicksal würde in Entwurzelung bestehen (V. 4). Die Stadt war ein Zentrum der Beelzebub-Verehrung. Es handelt sich um eine der Städte, die dem Stamm Juda zugefallen waren (Jos 15,11.45-46), später aber von den Danitern in Besitz genommen wurden (Jos 19,43). Auch Ekron wurde von fast allen der erwähnten Großmächte eingenommen. Die Stadt wurde in einem solchen Maße „entwurzelt“ (V. 4), dass sich heute keine Spur mehr von ihr findet.

Die Küstengebiete Philistäas würden ebenfalls vernichtet werden, wozu auch der „Landstrich am Meer“ gehörte, die „Nation der Kreter! [...] Kanaan, Land der Philister“ (V. 5; vgl. Jer 47,4-5; Hes 25,15-17). Wie der Name schon sagt, sind die hier folgerichtig als Kreter bezeichneten Menschen aller Wahrscheinlichkeit nach von der Insel Kreta kommend in die Küstenregion Kanaans eingewandert. Kretische Krieger stellten einen Teil von Davids Kämpfern (2Sam 8,18; 20,23; 1Chr 18,17). Auch diese Gegend wurde

von den mehrfach angesprochenen Mächten aufgerieben.

Die Küstenregion würde entvölkert und „zu Zisternen der Hirten und zu Schafhürden“ werden (V. 6). Auch ein „Rest des Hauses Juda“ würde sich dort niederlassen, wenn Gott „ihr Geschick wenden“ (V. 7) und sie aus Babylon heimholen würde. Die leerstehenden Häuser Aschkelons würden ihnen Schutz bieten. Die Judäer würden sich abends in Sicherheit „niederlegen“ (V. 7), ohne Angst vor wilden Tieren oder feindseligen Eindringlingen haben zu müssen. Diese Verheißung erfüllte sich 536 v. Chr., als Juda aus der Babylonischen Gefangenschaft zurückkehrte. Eine weitere Erfüllung wird im Tausendjährigen Reich stattfinden (3,14-20).

Gericht im Osten

Nach Philistäa wandte sich Zefanja den Gebieten im Osten zu und prophezeite gegen Moab und Ammon. Moab und Ammon waren Schwesertvölker, die beide von Lot abstammten (1Mo 19,30-38) und östlich des Jordans siedelten.

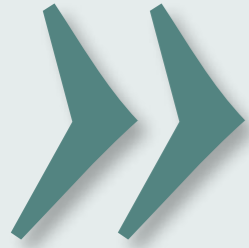
Es gab zwei Gründe, warum die beiden Nationen Gottes Gericht auf sich gezogen hatten. Erstens schmähnten sie Israel (V. 8). Obwohl sie mit Israel verwandt waren, unterdrückten sie die Nation unerbittlich (Jer 48,1-49,6; Hes 25,1-11). Diese Haltung reicht bis in die Zeit zurück, als Balak an der Grenze Moabs Bileam damit beauftragte, Israel zu verfluchen (4Mo 22-24). Selbst als Israel das Verheißene Land eingenommen hatte, suchten Moab und Ammon noch immer, es zu vernichten (Ri 3,12; 10,9-7; 11,4-6). Gott gebrauchte Saul (1Sam 11,1-11) und David (2Sam 10,1-14), um Ammon zu schlagen, während Joram und Joschafat Siege über Moab errangen (2Kö 3,4-27). Zweitens wurden die beiden Völker für ihren Stolz gerichtet, dafür, dass sie „gegen sein [Israels] Gebiet großgetan haben“ (V. 8). Dieser Stolz äußerte sich in mehrerlei Weise.

1. Sie schmähnten (V. 8,10) Israel mit ihren „Hohnreden“ (Beleidigungen und arroganten Prahlereien, V. 8).

2. Sie versuchten, das Land wieder zurückzuerobern, das Gott Israel gegeben hatte.

3. Sie wollten die Vorherrschaft über Israel erringen.

4. Indem sie versuchten, Sein Volk zu vernichten, lehnten sie sich letztlich gegen den „HERRN der Heerscharen“ (V. 10) auf.



Ninive wurde so vollständig dem Erdboden gleichgemacht, dass Alexander der Große mit seinem Heer über die untergegangene Stadt marschierte, ohne es auch nur zu merken. Die Stadt wurde zur Öde, wie der Prophet es vorhergesagt hatte, in der nur noch wilde Tiere wie der Wüstenkauz und die Eule hausten.

Amos zeigt uns noch zwei weitere Sünden, für die diese Völker dem Gericht anheimgefallen waren. Erstens schlitzten die Ammoniter bei ihren Überfällen auf Gilead Schwangere auf, so dass die Einwohnerzahl klein blieb und die Bevölkerung ihren Landbesitz nicht ausdehnen konnte (Amos 1,13). Zweitens gruben sie die Gebeine der Könige Edoms aus und verbrannten sie zu Kalk, ein wirklich verabscheuungswürdiges Verbrechen (Amos 2,1). Zwar wird dieses Geschehen in den Geschichtsbüchern des Alten Testaments nicht überliefert, viele Ausleger glauben jedoch, dass es sich zu der Zeit zutrug, als Edom gemeinsam mit Joram von Israel und Joschafat von Juda König Mescha von Moab angriff (2Kö 3,4-9).

Gottes Gericht war gesprochen: „Ja, Moab soll wie Sodom werden und die Söhne Ammon wie Gomorra“ (V. 9). Die beiden Völker würden genauso vollständig vernichtet werden wie die beiden Städte, aus denen ihr Vater errettet worden war. Ihr Land würde von „Unkraut“ überwuchert werden (Dornen und Disteln, V. 9), ein Sinnbild für Gericht und Verwüstung (vgl. Jes 34,13; Hos 9,6; 10,8). Es würde zur „Salzgrube“ werden (v. 9), also genauso salzig sein wie die Gegend um Sodom und Gomorra, und würde „ein Ödland für ewig“ sein (V. 9). Die einst fruchtbaren Böden in Moab und Edom würden ohne Hoffnung auf eine Erholung veröden, versalzen und verwahrlosen. Die Gewissheit, mit der diese Verheerungen eintreten würden, wird durch die Worte „so wahr ich lebe, spricht der HERR der Heerscharen“ (V. 9) bestätigt. Jahwe schwor bei sich selbst (weil es keine höhere Autorität gibt), dass beide Völker ganz und gar vernich-

tet würden. Schließlich würde Israel ihr Land besitzen: „Der Rest meines Volkes wird sie als Erbteil besitzen“ (V. 9). Diese Prophetie wird sich im Tausendjährigen Reich erfüllen, wenn Israel das Land bewohnen wird, das ihm im Abrahamitischen Bund verheißen wurde.

Der Herr wird gegen Moab und Ammon „furchtbar“ sein (V. 11), um allen Völkern aller Zeiten zu zeigen, welche Konsequenzen Götzendienst nach sich zieht: „denn er wird alle Götter der Erde hinschwinden lassen“ (V. 11). Zuletzt wird Gott weltweit mit allem Götzendienst ein Ende machen, so dass Er allein übrig bleibt. Im Tausendjährigen Reich wird nur noch Gott selbst angebetet werden (Mi 4,1-2; Sach 14,16; Mal 1,11).

Ammon und Moab, die sich auf dem Gebiet des heutigen Jordanien befanden, wurden mit den Städten der Philister von Nationen zerstört, die mächtiger waren als sie selbst. Die Geschichte zeigt, dass Moab im Nahen Osten untergegangen ist.

Gericht im Süden

Als nächstes beschäftigte sich Zefanja mit den Völkern im Süden und kündigte das Gericht über die Äthiopier an: „Auch ihr, Kuschiter [Äthiopier], ihr werdet von meinem Schwert durchbohrt sein“, spricht der Herr (V. 12; vgl. Jes 20,4; Hes 30,4-9). Äthiopien liegt südwestlich von Ägypten und wurde von den Kuschitern besiedelt, Nachfahren Hams (1Mo 10,6), die den östlichen Sudan, Äthiopien, Somalia und Eritrea beherrschten. Von 720-654 v.Chr. regierten sie in Ägypten und stellten

zeitweise auch eine Bedrohung für Juda dar (2Kö 19,9; 2Chr 14,9-13; Jes 37,9).

Der Untergang Äthiopiens wird in wenigen Worten besiegelt: „Ihr werdet von meinem Schwert durchbohrt sein“ (V. 12). Das Schwert sind die Babylonier, die Gott unter Nebukadnezar gebrauchte, um Äthiopien 586 v. Chr. zu vernichten (Hes 30,4-5.9).

Die Äthiopier werden sich mit der Armee aus dem Norden verbünden, die Israel während der Drangsal angreifen wird (Hes 38,5). Und doch sorgt sich der Herr um die Rettung Äthiopiens und wird ihm im Tausendjährigen Reich einen Platz geben (3,10).

Gericht im Norden

Zuletzt befasste sich Zefanja mit der Region im Norden und kündigte die Vernichtung Assyriens an. Obwohl Assyrien im Nordwesten Judas lag, lokalisierte es der Prophet in Vers 13 im Norden, weil es Israel aus dieser Richtung angriff. Assyrien war von 883-612 v. Chr. die antike Vormacht, aber Zefanja sagte voraus, dass der Herr „Assur vernichten und Ninive zur Öde machen [wird], dürr wie die Steppe“ (V. 13).

Ninive befand sich am linken Ufer des Tigris, gegenüber dem heutigen Mossul im Irak. Die unbezwingbar scheinende Stadt nahm eine Fläche von 7 km² ein, genug Raum für 120.000 Einwohner. Die 3 Meter hohe und 25 Meter breite Mauer hatte 15 Tore und 1.200 Wehrtürme und umgürte die Stadt auf einer Länge von 12 Kilometern. Der königliche Palast umfasste mindestens 80 Räume; auf Reliefs von über 3 Kilometern Länge wurden die siegreichen Schlachten des Herrschers dargestellt. In der Bibliothek des Königs wurden über 20.000 Keilschrifttafeln mit religiösen, wissenschaftlichen und lexikografischen Texten gefunden. In der Stadt gab es Parks, botanische Gärten mit seltenen Pflanzen und einen Zoo. Trinkwasser wurde über einen knapp 50 Kilometer langen Kanal in die Stadt geleitet, der sogar mittels eines Aquädukts ein Tal querte.

Nach einer zwei Monate dauernden Belagerung durch Meder und Babylonier wurde Ninive im August 612 v. Chr. vernichtet. Historiker gehen davon aus, dass der Fall der Stadt teilweise auf aufgestautes Flusswasser zurückzuführen war, das plötzlich gegen die Stadtmauer brandete. Dadurch weichten die sonnengetrockneten Ziegel auf, so dass es der Belagerungs-

armee ein Leichtes war, die Anlage zu durchbrechen und die Stadt einzunehmen (Nah 1,8; 2,6; 3,13.15). Ninive wurde so vollständig dem Erdboden gleichgemacht, dass Alexander der Große mit seinem Heer über die untergegangene Stadt marschierte, ohne es auch nur zu merken. Die Stadt wurde zur Öde, wie der Prophet es vorhergesagt hatte, in der nur noch wilde Tiere wie der Wüstenkauz – ein unreiner Vogel (3Mo 11,18) – und die Eule (andere Übersetzungsmöglichkeit: Igel) hausten (V. 14). Wenn es im Text heißt „eine Stimme singt im Fenster“ (V. 14), so ist damit der Wind gemeint, der seufzt und stöhnt, während er durch ein offenes Fenster oder eine Tür der verlassenen Stadt weht. Es war eine Totenklage, die über Ninive zu hören war.

Dann porträtiert Zefanja Assurs Gesinnung vor seiner Vernichtung. Erstens führte der Wohlstand der Stadt zu Zügellosigkeit, weshalb sie als „ausgelassen“ galt (V. 15). Zweitens fühlte sie sich durch ihre Stärke und den Schutz, den sie genoss, unüberwindlich und unbezwingbar; sie wohnte in Sicherheit (V. 15) und verschwendete keinen Gedanken an eine mögliche Niederlage. Drittens machte ihre Stellung sie hochmütig, so dass sie sich rühmte: „Ich und sonst gar nichts!“ (V. 15). In dieser Weise prahlten und prahlen noch heute Völker auf dem Höhepunkt ihrer Macht (vgl. Jes 47,10). Gott wird solche Nationen nicht allein zur „Wüste“ machen, auch wird jeder, der vorübergeht, „zischen, wird höhnisch seine Hand schwenken“ (V. 15). Die Menschen werden spotten und die Fäuste gegen Assur ballen, um einer Nation ihre Verachtung zu zeigen, die sich selbst besser dünkte als die anderen.

Dies ist heute nicht anders; Saddam Hussein hat genauso schmachvoll seine Macht verloren wie der Islamische Staat.

Gottes Wort ist gewiss: das Gericht wird unabänderlich kommen und den Nahen Osten dort treffen, wo Zefanja es beschrieben hat. Lediglich wann dies geschehen wird, ist ungewiss. Kann es sein, dass die sich geradezu überschlagenden Ereignisse im Nahen Osten die Bühne bereiten für die Erfüllung der endzeitlichen Prophetien? Es ist gut möglich, dass wir bald schon erleben werden, wie biblische Prophetie Wirklichkeit wird.

David M. Levy
ist Direktor für Bildung und Außenbeziehungen
und Bibellehrer bei FOI.



von Zvi Kalisher

„Goldene Äpfel

...in silbernen Prunkschalen, so ist ein Wort, geredet zu seiner Zeit.“ (Spr 25,11)

In Jesaja 49,6 heißt es: „So mache ich dich auch zum Licht der Nationen, dass mein Heil reiche bis an die Enden der Erde.“ Menschen kommen von den Enden der Erde nach Israel, ganz besonders jetzt, da die Weltlage so angespannt ist.

Einmal, als ich im Postamt in der Schlange wartete, stand eine Gruppe römisch-katholischer UN-Soldaten hinter mir. Mir fiel die aufgenähte schwedische Flagge auf ihrer Kleidung auf, und ich sprach sie in ihrer Sprache an.

Sie waren ziemlich überrascht. „Woher kommen Sie?“, fragte einer.

„Ich bin aus Jerusalem“, sagte ich. „Und wie kommt es dann, dass Sie Schwedisch können?“

„Der Herr hat mir geschenkt, dass ich 10 Sprachen sprechen kann“, erklärte ich. „Ich habe sie nie formal gelernt, deshalb ist meine Grammatik nicht gut. Aber ich bin gut genug, um mich nett unterhalten zu können.“

„Sind Sie Jude?“, wollte einer wissen.

„Ja“, bestätigte ich, „aber ich glaube an Christus als meinen Erlöser.“

„So langsam finden wir Sie richtig interessant“, sagte einer der Männer. „Wir möchten uns gerne mehr mit Ihnen unterhalten. Wo sollen wir anfangen?“

Ich erklärte ihnen: „Wir sind hier in dem Land, von dem das Wort des Herrn ausging und sich in der ganzen Welt verbreitete. Wie es in Jesaja 2,3 heißt: ‚Denn von Zion wird Weisung ausgehen und das Wort des HERRN von Jerusalem.‘ Sie sehen also, dass wir als das auserwählte Volk Israel eine Verpflichtung haben, ausgehend von Jerusalem allen Sein Heil zu bringen.“

„Aber was wollen Sie dann tun – gute Juden aus uns machen?“, fragte einer.

„Nein, da sind Sie mächtig auf dem Holzweg. Ich möchte, dass Sie an den Herrn glauben, wie die Bibel es sagt“, erklärte ich. Dann schlug ich meine kleine Taschenbibel auf und las 1. Korinther 12,12-14:

Denn wie der Leib einer ist und viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl viele, ein Leib sind: so auch der Christus. Denn in einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden, es seien Juden oder Griechen [Nichtjuden], [...] und sind alle mit einem Geist getränkt worden. Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele.

Diese Sichtweise schien ihnen merkwürdig. Sie waren verwundert, wie ein jüdischer Mensch an Christus glauben konnte. Ich bat sie, sich das Neue Testament genau anzusehen. „Wer waren alle Apostel Jesu? Waren sie Christen? Nein! Alle waren sie Juden. Wer brachte den Menschen die frohe Botschaft von Christus? Petrus, Paulus und die anderen jüdischen Apostel.“

„Jeder kann frei vor den Herrn hintreten, egal, zu welchem Volk er gehört. Auf den Glauben kommt es an. König David schreibt: ‚Zu dir, HERR, erhebe ich meine Seele. Mein Gott, auf dich vertraue ich‘“ (Ps 25,1-2).

„Wie kommt es, dass Sie als Jude an Jesus glauben?“, wollte einer wissen. Viele Menschen hier in Jerusalem stellen mir diese Frage.

„Ich glaubte an den Herrn, nachdem ich die Heilige Bibel gelesen hatte“, erklärte ich. „Ich glaube, was darin steht, nicht wie Sie, die Sie den Katechismus lesen und viele andere

Bücher, die von Menschen verfasst wurden. In der Bibel heißt es ganz klar: ‚Ihr sollt nicht anderen Göttern, von den Göttern der Völker, die rings um euch her sind, nachlaufen‘ (5Mo 6,14). Was tun Sie denn auf dem Petersplatz in Rom? Vor wem beugen Sie sich nieder? Nicht vor Gott, sondern vor einem Menschen. Und doch sind Sie sich so sicher. Sie sollten sich nicht sicher fühlen. Sie machen einen Riesenfehler. Viele Menschen sind wie Sie, selbst hier in unserem Volk.“

Dann erklärte ich, warum der Herr auf die Erde kommen und gekreuzigt werden musste. Ich las Johannes 3,16: „Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“ Dann wiederholte ich nochmal Jesaja 2,3.

„Das ist das interessanteste von allen Gesprächen, die wir hier in Israel gehabt haben“, stellte einer der Männer fest. Alle stimmten zu. Wir müssen für sie beten. Wir haben unsere Pflicht getan; alles Weitere liegt beim Herrn und Seinem Heiligen Geist.

aus dem Archiv von FOI

Zvi Kalisher (1928-2014), ein Holocaust-Überlebender, war für seine unbeirrbar Treue zum Herrn und für seinen mutigen Zeugendienst in Jerusalem bekannt. Er gehörte über 55 Jahre lang zu FOI.

DIE BERÖA-RUBRIK

* Was bedeutet es, dass Christus „in Seinem Reich kommt“? Jesus sagte: „Wahrlich, ich sage euch: Es sind einige von denen, die hier stehen, die werden den Tod keinesfalls schmecken, bis sie den Sohn des Menschen haben kommen sehen in seinem Reich“ (Mt 16,28)

Diese Aussage wurde bei der Verklärung des Herrn erfüllt, als Er drei Seiner Jünger einen Vorgeschmack seiner Herrlichkeit und Macht vor Seinem Zweiten Kommen gab:

„Und nach sechs Tagen nimmt Jesus den Petrus und Jakobus und Johannes, seinen Bruder, mit und führt sie abseits auf einen hohen Berg. Und er wurde vor ihnen umgestaltet. Und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, seine Kleider aber wurden weiß wie das Licht; und siehe, Mose und Elia erschienen ihnen und unterredeten sich mit ihm ... siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke, und siehe, eine Stimme kam aus der Wolke, welche sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe. Ihn hört! Und als die Jünger es hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr“ (17, 1-3. 5-6).

Jesus sagte damit nicht voraus, dass Er Sein Reich auf Erden zu Lebzeiten der Jünger aufrichten würde, denn die alttestamentlichen Propheten über dieses Reich wurden nicht zu Jesu Lebzeiten erfüllt.

Noch wurde Matthäus 16,28 erfüllt, als die Jünger Jesus nach Seiner Auferstehung und vor Seiner Himmelfahrt 40 Tage lang in Seiner verherrlichten Form sahen. Jesus hat Sein Reich auf Erden zu dieser Zeit nicht errichtet, und Er weigerte sich, die Fragen der Jünger zu beantworten, als sie wissen wollten, wann das geschehen würde (vgl. Apg 1,6f.). Manche glauben, die Ankündigung Jesu habe sich an Pfingsten erfüllt. Doch

auch zu diesem Zeitpunkt hat Jesus kein diesseitiges Königreich errichtet. An Pfingsten sandte Er wie verheißen den Heiligen Geist, damit Er Seine Jünger tröstete und bleibend in ihnen wohnte (Joh 14,15-18. 23; vgl. Apg 1,4-8).

Wieder andere glauben, in Matthäus 16,28 werde vorhergesagt, dass Jesus wiederkehren würde, um 70 n. Chr. Jerusalem und den Tempel zu zerstören. Doch diese Sichtweise übersieht den Zusammenhang: (1) Der Vers sagt nichts darüber, dass Jesus ein Gericht über Jerusalem und den Tempel ausgießt, (2) es gibt keinen historischen Bericht über die physische Rückkehr Jesu im Jahr 70 n. Chr. und (3) Jesus sagte niemals voraus, dass sich Sein Zweites Kommen vor dem Tod der Jünger ereignen würde. Die Bibel lehrt klar, dass jeder auf der Erde Christus sehen wird, wenn Er in Macht und Herrlichkeit zurückkehren wird (Mt 24,30; Offb 1,7).

Die Verklärung war eine Vorschau auf diese Herrlichkeit. Der Apostel Petrus hatte das verstanden (2 Petr 1,16-18).

Die Verklärung Jesu gab Seinen Jüngern die Gewissheit, dass Sein bevorstehender Tod die spätere Wiederherstellung des Reiches Gottes auf Erden durch Ihn nicht behindern würde (vgl. Mt 16,21). Außerdem bestätigte Gott, was die Jünger sahen, als Er verkündete: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe. Ihn hört!“ (17,5).

von David M. Levy

Korrektur

In dem Schaubild „Der Auferstehungsleib – wer, wann, wie?“ auf S. 21 unserer Januar/Februar-Ausgabe gab es in der englischsprachigen Version einen Fehler, der auch Eingang in das deutsche Heft fand.

Die Bibelstellenangabe Daniel 12,2 wurde versehentlich in die falsche Säule platziert. Der Vers gehört nicht unter „Gläubige der Drangsal“, sondern unter „Gläubige des Alten Testaments“. Wir bedauern diesen Fehler zutiefst und bitten, unser Versehen zu entschuldigen.



The Friends of Israel

vertreten im deutschsprachigem Raum durch:

CMV Hagedorn
Postfach 30 04 30
40404 Düsseldorf
www.cmv-duesseldorf.de



Endzeitprophetie I
17,95 Euro
Hardcover, 236 Seiten
ISBN: 978-3-943175-99-8

Endzeitprophetie II
19,95 Euro
Hardcover, 570 Seiten
ISBN: 978-3-96190-000-8

Joerg Smits **Endzeitprophetie I und II**

Die sieben Feste Israels und die jüdische Hochzeitsliturgie in der Bibel

Einer der Schlüssel zum Verständnis der Endzeit ist das Wissen darum, dass Jesus Christus eine Hochzeit feiern wird – und dass die Hochzeit unmittelbar zu tun hat mit dem Gott Israels, seinem Vater. Eine wirkliche Hochzeit im Himmel – während auf der Erde das Gerichtshandeln Gottes an den Menschen sichtbar wird, die ihm nicht die Ehre geben.

Neu an dieser Publikation ist, dass erstmals die konkret in Altem und Neuem Testament beschriebenen Ereignisse in einem zeitlichen Ablauf dargestellt werden. Ebenfalls neu ist, dass man diesen Ablauf kennen kann, ohne zu wissen, wann der Startpunkt sein wird – weil die Reihenfolge der Ereignisse exakt dem Muster der Monate des biblischen Kalenders folgen wird.

Mit diesem Buch erhalten Sie eine gute Grundlage, um beim Thema Endzeit biblisch begründet mitreden und widersprüchliche Meinungen prüfen zu können.

Der zweite Band begründet sorgfältig und Schritt für Schritt anhand der relevanten Textstellen, warum die Endzeit noch vor uns liegt, was ihre charakteristischen Kennzeichen sind und wo die Gründe dafür liegen.

Insbesondere zur Chronologie der Abläufe der letzten Jahrwoche von Daniel illustrieren anschauliche Graphiken den Zusammenhang der Ereignisse mit den Festen und dem biblischen Kalender.

Es wird leicht nachvollziehbar entwickelt, auf welche Weise die prophetischen Zahlen von Daniel den taggenauen Ablauf der wichtigsten Ereignisse mit dem biblischen Kalender verbinden.

Die Endzeit liegt noch vor uns – lesen Sie, welche Rolle Israel dabei spielen wird, wie die Braut des Lammes in dieser Zeit im Himmel die Hochzeit feiert und warum es so wichtig ist, heute darüber fundiert Auskunft geben zu können.

Zu bestellen bei:
www.cmv-duesseldorf.de
info@cmv-video.de
Tel.: 0211- 429 98 56